

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mk. 70 Pf., bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 2.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengeuche 15, Neblammetell 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindeverwaltungen von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Herrmsdorf, Seifendorf, Neußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwässer, Bärensgrund, Neu- und Alsbain und Langwallterdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Dornel's Erben in Waldenburg.

Der deutsche Kronprinz ist zum General der Infanterie befördert worden. Angriff deutscher Seestreitkräfte auf die englische Ostküste.

Von den Fronten.

Westen.

Die Verschärfung der Einberufungen in England.

W.B. London, 26. Januar. Die Regierung hat beschlossen, die militärische Beurlaubung für bestimmte Klassen von Bergleuten aufzuheben, weil die Armee dringend Soldaten gebraucht und der Rückgang der Kohlenausfuhr u. der spärlichere Verbrauch von Kohlen in England eine Einschränkung des Betriebes erlaube. Ferner ist die Beurlaubung von 30 000 Landarbeitern aufgehoben worden.

In England kein Notstand.

In der „Täglichen Rundschau“ warnt Dr. Carl Peters erneut davor, uns in falsche Hoffnungen über den von manchen Leuten geglaubten Notstand in England einzulassen. „In London lebt man noch heute ähnlich wie im Frieden. Die Ernährung ist reichlich und gut; knapp ist nur der Zucker. Die Furcht vor den Zeppelinen ist geschwunden. Der Engländer fürchtet einzig und allein den rücksichtslosen U-Bootskrieg.“

„Nur Geduld!“ sagt General Rivelle.

Kopenhagen, 26. Januar. Nach einem Pariser Telegramm sandte der Bürgermeister von Dinard an General Rivelle ein Glückwunschtelegramm, auf das Rivelle mit folgendem Telegramm erwiderte: „Nur noch ein wenig Geduld und dann unbedingtes Vertrauen in den endgültigen, vollständigen Sieg!“

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

W.B. Wien, 26. Januar. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Am Südkügel der
Seeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph wurde im Eufinu-Tal ein rumänischer Vorstoß zurückgeschlagen.
Einer unserer Flieger schoß am 25. Januar bei Einholung ein russisches Flugzeug im Luftkampf ab. Somit bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts Neues.
Italienischer und südböhmischer Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Begebenheiten.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Seefer, Feldmarschallleutnant.

Osten.

Unsere Erfolge nördlich Witau.

W.B. Am 24. d. Mts. nahmen die Kämpfe westlich und nordwestlich Kaluzem ihren Fortgang. Nach kräftiger Artillerievorbereitung türmten wiederum unsere tapferen Ostpreußen in heldenmütigster Weise die russischen Stellungen.

Letztere waren nicht wie gewöhnlich in die Erde eingegraben, sondern des kumpfigen Geländes wegen mit Hilfe von Baumstämmen und sonstigem Material auf dem bewachsenen Boden aufgebaut.

Unsere Sturmkolonnen stießen bei ihrem weiteren Vordringen bald auf neue sehr starke feindliche Kräfte und konnten sich daher nur langsam vorarbeiten. Sie gelangten unter Benützung eines feindlichen Laufgrabens bis 3 1/2 Kilometer nördlich Rhone und zwangen dadurch die Russen zum Ausweichen nach Norden. Unsere Linie folgt hier diesem Laufgraben und biegt dann in allgemein östlicher Richtung nach der Na ab. Die Verluste der Russen waren, wie am Tage vorher, sehr groß.

Wie die Gefangenen eines Regiments übereinstimmend aussagen, sind von ihrem Regiment am 23. d. Mts. drei Offiziere und 400 Mann mit dem Leben davongekommen. Der größte Teil des Regiments wurde durch die furchtbare Wirkung unserer Artillerie in seiner Stellung verwickelt. Außerdem geben die Gefangenen noch an, daß sie zwei Tage nichts zu essen bekommen und daß viele ihrer Kameraden gemartert hätten.

Südosten.

Die Kämpfe am St. Georgs-Arm.

W.B. Der „Ag Est“ meldet aus Sofia: Gänzlich unbegreiflich ist es, welche strategischen Ziele die russische Heeresleitung bei den Bewegungen entlang des St. Georgs-Armes verfolgt, da doch auch der tollkühnste russische Heerführer sich nicht der Hoffnung hingeben kann, unsere dort stehenden Truppen in gut ausgebauten Stellungen durchbrechen zu können oder nur etwas zu erreichen, wenn er sich mit sehr großen Kräften zwischen Dili-Arm und St. Georgs-Arm einstellt, was doch nahezu an Unmöglichkeit grenzt.

Die russische Artillerie beschießt ununterbrochen das rechte Ufer des Georgs-Armes bei Tulcea, wobei als einzig ersichtliches Resultat die Zahl der ungeschützten Opfer immer größer und die Stadt immer mehr vermintet wird. Diese Verschwendung der Projektile erscheint auf andere Weise nicht verständlich, als daß die Russen aus Erbitterung wegen des Rückzuges sich an der friedlichen Bevölkerung gänzlich rächen wollen. Ohne jeden strategischen Plan unternahmen die Russen gestern nach heftigem Geschützfeuer einen Angriff gegen das Nordufer des St. Georgs-Armes. Die bei Tulcea stehenden Bulgaren hielten den Angriff auf. Mehrere russische Abteilungen gingen an der ganzen Länge des Flusses bis Mahmudie unter roter Leinwand der Artillerie zum Angriff vor. Der Angriff der Russen kam in unserem Geschützfeuer zum Stehen. Unsere Schützengruppen haben dem russischen Vordringen Halt geboten.

Der Krieg zur See.

Deutsche Seestreitkräfte greifen die englische Ostküste an.

W.B. Berlin, 26. Januar. (Amtlich.) In der Nacht vom 25. zum 26. Januar stießen deutsche leichte Streitkräfte in die englischen Küstengewässer südlich Lowestoft vor, um die früher dort gemeldeten feindlichen Bewachungsfahrzeuge und Vorpostenschiffe anzugreifen. Vom Gegner wurde im ganzen abgesehen Seegebiet nichts gesehen. Hieran wurde der beständige Wagh Soutwold auf nahe Entfernung durch Leuchtgranaten unserer Torpedoboote gut erhellt und danach unter Artilleriefeuer genommen. Treffer wurden beobachtet. Un-

tere Streitkräfte, die auch auf dem Rückmarsch keine Ge-ner antrafen, sind wohlbehalten zurückgetehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 27. Januar. (Nicht amtlich.) Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Abermals haben unsere leichten Seestreitkräfte einen Vorstoß in die englischen Küstengewässer unternommen. Der jetzige erste Seelord der englischen Admiralität hat noch am 11. Januar auf einem Festmahl u. a. geäußert: Ich tadle die Deutschen nicht wegen ihrer Strategie, mit ihrer Flotte keine Gefahren zu laufen; aber ihr Geprahe über ihre Durchdringung der Nordsee muß ich für unbegründet erklären. — Es scheint hoch, sagt das „Berl. Tagebl.“, daß die fortgesetzten Vorstöße deutscher Seestreitkräfte den Beweis erbringen, daß die Durchdringung der Nordsee immer noch stattfindet.

W.B. Amsterdam, 27. Januar. Neunter telegraphiert aus London: Der letzte Angriff auf die Ostküste war wie die bisherigen völlig gescheitert. Das Schiff erschien zwischen 11 Uhr und Mitternacht, feuerte Granaten ab und verschwand dann wieder. Die ganze Sache dauerte drei Minuten.

Durch Minenexplosion schwer beschädigt.

Das französische Patrouillenboot „Quebec“ (3348 Br.-Tonn.) stieß nach einer „Radio“-Meldung aus Bordeaux auf eine schwimmende Mine und wurde schwer beschädigt an die Küste geschleppt.

Verfenkt wurden:

Der holländische Dampfer „Salland“ (auf eine Mine geraten), drei englische Fischdampfer, der französische Dampfer „Duc d'Almeida“, der dänische Dampfer „Dan“. W.B. Bern, 26. Januar. Laut Meldungen der französischen Blätter sind folgende französische Schiffe verfenkt worden: Der Dreimaster „Bercourville“ (364 B.-R.-T.), die Schoner „Bearnais“ (302 B.-R.-T.) und „Leonine“ (201 B.-R.-T.), der Dampfer „Victoire“, der Dreimaster „Louis Joseph“ (187 B.-R.-T.) und das Fischboot „Aureille“. Die Besatzungen sind gerettet. Man befürchtet ferner den Verlust mehrerer überfalliger Fischdampfer.

An der Mündung der Gironde sind zwei Unterseeboote beim Minenlegen beobachtet worden.

W.B. Bern, 26. Januar. Der dänische Schoner „St. Peters“ ist gleichfalls verfenkt worden.

W.B. London, 26. Januar. Bei „Lloyd's“ werden folgende drei Schiffe als verfenkt bezeichnet: „Gildswell“ (2494 B.-R.-T.), von Westhampton, „P. E. M. 3.“, von Havre, „Seafisher“ von Barron, von der „Comte Anne“ aus Lannion, die am 15. November von St. Pauls aus-gefahren war, hat man seitdem nichts gehört.

Englischer Schiffsbau.

W.B. London, 26. Januar. „Daily Chronicle“ schreibt, es sei so gut wie sicher, daß der Feind ebenfalls schnell, wahrscheinlich noch schneller, U-Boote bauen, als sie vernichtet wurden. Der Verlust an Schiffsräumen bei den Allierten nehme in der letzten Zeit wieder zu. Man werde aber in der Lage sein, die Lücke auszufüllen. Man müsse vor allem die der Handelsflotte einverleibten internierten feindlichen Schiffe und die im Bau befindlichen Schiffe berücksichtigen. Jetzt seien im Auftrage der Regierung die Kräfte von dreißig bis fünfzig großen Schiffen am Elbe und auf den Werften der Nordostküste gelegt worden, die zusammen eine halbe Million Tonnen darstellen. Die Arbeit sei eine besser organisierte. Die Stahlherzeugung sei durch eine Anzahl neuer Schmelzen vermehrt worden. Dadurch, daß jetzt Deklamationen gestattet seien, sei mit einem Federstreich eine halbe Million Tonnen der englischen Handelsflotte zugesetzt worden. Außerdem würden die Personendampfer, die sich im Bau befinden, in Frachtdampfer umgebaut. „Daily Chronicle“ empfiehlt die Einführung des Schweißens, durch das die Arbeiter angespart werden, mehr zu leisten, und den Bau von Standardschiffen. Das Blatt glaubt, daß bei Befolgung dieser Methode noch in diesem Jahre die Tonnage um 1 200 000 Tonnen vergrößert werden könnte.

Kaisers Geburtstag im Großen Hauptquartier.

Wien, 26. Januar. Aus dem deutschen Großen Hauptquartier wird gemeldet: Seine Majestät traf am 26. Januar im großen Hauptquartier ein, um den Deutschen Kaiser anlässlich seines Geburtstages zu beglückwünschen. In Begleitung seiner Majestät befand sich der Minister des Inneren, Graf Czernin, welcher mit dem gleichfalls anwesenden Reichskanzler, sowie mit Staatssekretär Zimmermann im Laufe des Vormittags konferierte; um 12 1/2 Uhr fand Frühstückstafel statt, an der auch die Kaiserin Auguste Viktoria, die Prinzen Heinrich und Waldemar von Preußen, sowie zahlreiches Gefolge teilnahmen. Von beiden Monarchen wurden Trinksprüche gewechselt.

Gnadenerlasse zu Kaisers Geburtstag.

Wien, 27. Januar. Ein Allerhöchster Erlass erweitert die Erlasse vom 27. Januar und 24. April 1915, sowie vom 27. Januar 1916 über die Niedererschlagung von Straftätern und die Begnadigung von Kriegsteilnehmern dahin, daß:

Die bisher noch nicht niedergeschlagenen und noch nicht rechtskräftig erledigten Untersuchungen gegen Personen, die vor dem heutigen Tage die Eigenschaft als Kriegsteilnehmer erlangt haben, wegen der in den erwähnten Erlässen bezeichneten Straftaten niedergeschlagen werden, wenn die Straftaten vor dem heutigen Tag und vor der Einberufung des Täters zu den Taten begangen sind.

Den Kriegsteilnehmern werden die vor ihrer Entlassung von den Fahnen durch Urteil oder Strafbefehl eines preussischen Zivilgerichts einschließlich der auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand gebildeten außerordentlichen Kriegsgerichte oder durch Strafvorsatz einer preussischen Polizeibehörde oder durch Strafbefehl einer preussischen Verwaltungsbehörde wegen der vor der Einberufung zu den Fahnen begangenen Straftaten bis zum heutigen Tage rechtskräftig erkannten Strafen, soweit sie noch nicht vollstreckt oder erlassen sind, einschließlich der Nebenstrafen und der rückständigen Kosten in Gnade erlassen, sofern die einzelne Strafe oder ihr noch nicht vollstreckter Teil nur ein Verweis, Geldstrafe, Haft, Festungshaft bis zu einem Jahr einschließlich oder Gefängnis bis zu einem Jahr einschließlich allein oder in Verbindung miteinander und mit Nebenstrafen besteht. Der Erlass der Nebenstrafen erstreckt sich indessen nicht auf die nach § 42 Absatz 1 des Militärstrafgesetzbuchs von Reichs wegen eingetretene militärischen Ehrenstrafen. Die vorstehend bezeichneten Strafen sind auch dann erlassen, wenn sie zu einer Gesamtstrafe vereinigt sind; jedoch tritt in diesem Falle der Straferlass nur ein, wenn der Gesamtstrafe die Strafe oder sein noch nicht vollstreckter Teil das oben bezeichnete Maß nicht übersteigt. Auf die Strafen, die von einem der mit anderen Bundesstaaten gemeinschaftlichen Gerichte erkannt sind, findet dieser Erlass Anwendung, sofern nach den mit den beteiligten Regierungen getroffenen Vereinbarungen die Ausübung des Begnadigungsrechtes in dem betreffenden Falle wirksam ist.

Die Niederschlagung und der Straferlass erfolgen unter der Bedingung, daß nicht der Täter mit Rücksicht auf eine Straftat seine Eigenschaft als Kriegsteilnehmer verloren hat oder verlernt wird; sie erstrecken sich ferner nicht auf solche Personen, die Kriegsteilnehmer geworden sind; obwohl sie die Fähigkeit zum Dienst in dem deutschen Heer oder der Kaiserlichen Marine gem. §§ 21, 24 des Reichsstrafgesetzbuchs, §§ 22, 23, 42 des Militärstrafgesetzbuchs verloren hatten. Soweit sich jedoch auch Fälle dieser Art zu einem Gnadenerlasse eignen, will ich Einzelvorstellungen auf Niederschlagung der Untersuchung oder auf Erlass oder Milderung der Strafe entgegennehmen.

Der Erlass ermächtigt ferner den Justizminister, zugunsten der oben bezeichneten Kriegsteilnehmer und deren Hinterbliebenen in Strafsachen, die vor preussischen Zivilgerichten geschwebt haben und bis zum heutigen Tage rechtskräftig erledigt sind, die Kosten, soweit sie noch nicht erlassen sind, ganz oder teilweise auch unter Milderung bereits gezahlter Beträge niederzuschlagen und die Befugnis zur Niederschlagung auf andere Justizbehörden zu übertragen.

Ein weiterer Allerhöchster Erlass bestimmt über die Wöschung von Strafenstrichen:

Daß im Strafregister und in den polizeilichen Listen alle noch nicht gelöschten Vermerke über die bis zum 27. Januar 1907 (einschließlich) von preussischen Zivilgerichten oder von Militärgerichten des preussischen Kontingents erkannten, sowie über die bis zu dem bezeichneten Tage durch Verfügung preussischer Polizeibehörden festgesetzten Strafen gelöscht werden, wenn 1. der Bestrafte keine anderen Strafen erhalten hat als Gefängnis bis zu einem Jahr einschließlich, oder Festungshaft bis zu einem Jahr einschließlich, oder Arrest oder Haft oder Geldstrafe oder Verweis allein oder in Verbindung miteinander und mit Nebenstrafen, 2. gegen den Bestraften nach dem 27. Januar 1907 bis zum heutigen Tage nicht wieder auf Strafe wegen eines Verbrochens oder Vergehens gerichtlich erkannt ist.

Ferner ist ein Allerhöchster Gnadenerlass ergangen, demzufolge

allen Militärpersonen des aktiven Heeres, der aktiven Marine und der Schutztruppen, sowie allen Personen, die seit Beginn des jetzigen Krieges aus dem aktiven Heere, der aktiven Marine oder den Schutztruppen infolge von Dienstunbrauchbarkeit oder zu Kriegsarbeiten oder aus wirtschaftlichen Gründen entlassen worden sind, die von Militärbefehlshabern verhängten Disziplinarstrafen und die von Militärgerichten verhängten Geld- und Freiheitsstrafen aus Gnade erlassen werden, soweit die Strafen noch nicht vollstreckt sind, und sofern die Auserlegten oder bereits gemilderten Freiheitsstrafen sechs Monate nicht übersteigen.

Ausgeschlossen von der Begnadigung sollen jedoch Personen sein, 1. die unter der Wirkung von Ehrenstrafen stehen, 2. die wegen einer oder mehrerer seit

der Verhängung der Strafe begangener Handlungen mit einer Freiheitsstrafe von mehr als vierzehn Tagen oder mit Geldstrafe von mehr als 150 Mk. oder wiederholt mit Freiheitsstrafe disziplinarisch oder rechtskräftig gerichtlich bestraft worden sind, sofern diese Strafen noch nicht erlassen sind. Personen, gegen die ein gerichtliches oder disziplinares Verfahren wegen einer seit der Verhängung der Strafe begangenen Handlung schwebt, sollen nur unter der Bedingung begnadigt sein, daß in diesem Verfahren gegen sie keine schwerere Strafe als Freiheitsstrafe von 14 Tagen oder Geldstrafe von 150 Mk. und keine militärische Ehrenstrafe verhängt wird. Die Strafvollstreckung ist bis zur Beendigung des schwebenden Verfahrens auszusetzen. Unter diesen Gnadenerlassen sollen ferner nicht allein alle gerichtlich oder disziplinarisch verhängten Strafen wegen Mißhandlung, Beleidigung oder vorachtwähriger Verhinderung eines Untergebenen. Ergeben sich durch eine Ausschließung von der Begnadigung in einzelnen Fällen besondere Härten, so ist Erlass oder Milderung der Strafe vorzuschlagen. Ist auf Geldstrafe neben Freiheitsstrafe erkannt, so ist die erstere nur dann erlassen, wenn die Freiheitsstrafe unter diesen Erlass fällt.

Die Presse zu Kaisers Geburtstag.

In den Artikeln zu Kaisers Geburtstag wird einmütig der große Ernst der diesjährigen Feier, ebenso aber auch das Wachsen der Zusammengehörigkeit von Kaiser und Volk angefaßt. Des Ernstes der Zeit und der stahlharten Entschlossenheit des ganzen Volkes betont, dem Kaiser zu vertrauen und zu folgen.

Im Berliner Lokalanzeiger heißt es: Die Tage des deutschen Gemütslebens haben sich in der heroischen Gegenwart mehr und mehr gestrafft. Ein in Einigkeit starkes deutsches Volk feiert heute seinen Herrscher und in ihm die in Kämpfen und im Aushalten für uns vorbildliche starke Persönlichkeit. Wir wissen, daß des Kaisers und des deutschen Volkes Militarismus nichts anderes war, als das Streben nach Sicherung der freien Entfaltung und der Arbeit deutschen Geistes und deutscher Hände im friedlichen Wettbewerbe mit anderen Kulturvölkern. Umso tiefer empfinden wir heute die Schmach, die dem Kaiser, und damit auch uns, zugefügt war, da frecher Hohn und lächerliches Mißtrauen aus Feindesländern dem ehrlichen Friedensangebot entgegenlag. Der heutige Geburtstag soll uns ein Tag des Selbstbesinnes sein. Mit der ganzen Kraft unserer Seele treten wir dem Kaiser zur Seite und geloben Bereitwilligkeit, uns nicht zu beugen unter den Nöten dieser Zeit, sondern stahlhart zu werden in seiner Gefolgschaft.

In der „Vossischen Zeitung“ heißt es: Wie unter Friedrich dem Großen geht es heute um Kopf und Krone. Die schwersten Kämpfe stehen noch bevor; aber der Kaiser kann sich auf die Armeen, auf den guten Willen, die Opferfreude und die stahlharte Entschlossenheit des ganzen Volkes verlassen. Der Kaiser geht dem Volke darin voran in treuer Pflichterfüllung; das Volk aber folgt ihm in der unerschütterlichen Ueberzeugung, daß der Weg führt durch Kampf zum Sieg und zu einem allseitigen, ehrenvollen und dauerhaften Frieden.

Die „Tägliche Rundschau“ führt aus: Das deutsche Volk in seiner gewaltigen Mehrheit hat mit dem Kaiser gehofft, geglaubt, erworben, und ist mit ihm getäuscht und betrogen worden. Dies verbindet den Kaiser umso unlöslicher mit dem deutschen Volk. In der schwersten Prüfung erlebt er das höchste Glück. Um seinen Tag jubelt nicht die leichte Freude, winter nicht die gewohnten Richter der Luft, aber um ihn steht der heilige Ernst, die reinste Hingabe und tausend, tausend Opfer.

„Germania“ sagt: In der Stunde zum Vaterlande haben Kaiser und Volk sich bei uns gefürdet zu einer unlöslichen Gemeinschaft, und die Gemeinschaft der Tat auf Leben und Tod verbürgt uns die Zukunft, die wir alle nach diesem Kriege durch den Kaiser erhoffen.

Für die gefangenen Deutschen.

Vor einiger Zeit ist zwischen der deutschen und der französischen Regierung ein Abkommen getroffen, wonach jeder in Deutschland befindliche gefangene Franzose aus Frankreich oder der Schweiz wöchentlich zwei Kilogramm Brot in Sammelsendungen erhält. Als Gegenleistung hat die französische Regierung einmal die Erhöhung der täglichen Brotration für die gefangenen Deutschen in Frankreich auf 600 Gramm zugefanden und ferner die Genehmigung erteilt, daß deutscherseits die in Frankreich befindlichen Gefangenen mit Zulage, Bekleidungsstoffen und sonstigen Lebensgaben in Sammelsendungen versorgt werden können.

Erfreulicherweise fiel der Abschluß dieses Abkommens mit dem der Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen zusammen, die bekanntlich das außerordentlich hohe Ergebnis von über 12 1/2 Millionen erbracht hat. Die Volksspende ermöglichte eine großzügige Organisation dieses Lebensdienstes. Zur Erledigung der Arbeit wurde in Bern unter dem Namen „Hilfsdienst für die Kriegs- und Zivilgefangenen in Frankreich“ eine Stelle errichtet, die in ganz kurzer Zeit die Vorarbeiten bewältigte und mit dem Versand beginnen konnte.

Von der Berner Stelle werden monatlich für über 100 000 Mk. Zusatznahrungsmittel an die Gefangenen in Frankreich geschickt. Auch die Neuanschaffung der Zivilgefangenen, deren Bekleidung infolge der langjährigen Gefangenschaft außerordentlich gelitten hat, wird von dieser Stelle aus bewerkstelligt. Der Hauptarbeitsschwerpunkt der Volksspende hat für die Neuankleidung der Zivilgefangenen mit Anzügen, Mänteln, Hüten, Stiefeln und Unterwäsche der Betrag von 200 000 Mk. zur Verfügung gestellt.

Jeder, der sein Eherspleiß zu der Volksspende beigetragen hat und noch beitragen wird, kann mit Genugtuung auf seine Mitwirkung bei diesem großartigen Lebenswerk zurückblicken.

Eine Unterredung mit Kriegsminister General von Stein.

Amsterdam, 26. Januar. Der Berliner Vertreter der „New York World“ sendet seinem Blatt einen Bericht über eine Unterredung mit dem preussischen Kriegsminister. Energie und nochmals Energie ist nach Ansicht des preussischen Kriegsministers der Brennpunkt des geheimnisvollen Geschehens in dem letzten Kapitel des Weltkrieges. „Jetzt kommt alles darauf an, auf welcher Seite die größte Energie entwickelt wird“, philosophierte er in ruhiger Betrachtung der nunmehrigen Kriegsentfaltung. Auf die Bemerkung des Berichterstatters, Kronprinz Rupprecht hätte ihm gesagt, daß er nicht viel von dem Friedensgerede halte, antwortete General v. Stein: „Das ist erledigt. Ich werde mir über den Frieden nicht den Kopf. Für den Soldaten kommt es in erster Linie darauf an, die Entscheidung auf dem Schlachtfeld zu suchen. Es wird vom Frieden geredet. Ich halte das für überflüssig. Nur der Sieger wird den entscheidenden Frieden diktieren. Wir müssen weiterkämpfen und den Krieg zu Ende kämpfen, ohne mit der Wimper zu zucken. Bis zum siegreichen Ende. Dieser Geist lebt auch im ganzen Heere.“ In Bezug auf des Kaisers jüngste Erlasse an Heer und Marine und an das Volk bemerkte der Kriegsminister: „Die kaiserlichen Worte drücken genau das aus, was das ganze Heer empfindet. Die Armee würde es nicht verstehen können, wenn wir jetzt nicht den bitteren Kampf zu Ende kämpfen.“

Auf die Frage, ob die deutsche Verteidigung im Westen mit den franko-britischen Angriffsvorbereitungen Schritt halten, oder doch schneller vorkräftet und vermerkt werden kann als jene, antwortete Herr von Stein: „Ich kann mich nicht dazu äußern, weil ich den Umfang der feindlichen Vorbereitungen hinter der Front nicht kenne. Es trifft aber zu, daß wir alle unsere Vorbereitungen auf einer größeren Basis getroffen haben, als für die Sommerkämpfe. Auf die Bemerkung des Berichterstatters, daß nach den Bemerkungen deutscher Offiziere der überraschende Umfang der Sommerkämpfe die Deutschen überrascht habe, daß sich aber die deutsche Armee nicht noch einmal überraschen ließe, antwortete der Minister: „Ja, soweit Bewehrung und Kriegsmaterial in Frage kommen, werden wir die Sache schon machen. Die feindlichen Absichten, im Westen durchzubrechen, sind hoffnungslos.“

Herr von Stein gab dem Berichterstatter dann von der wichtigen Tatsache Kenntnis, daß die deutschen Rekrutenjahrgänge durch die neuen Rekrutenjahrgänge mehr als gedeckt würden. „Wenn unsere Feinde glauben, daß Deutschland mit seinen Reserven zu Ende oder nur dem Ende nahe ist, und darauf ihre Hoffnung setzen, so werden sie schwer enttäuscht werden. Auch fehlt es uns nicht an dem nötigen Rohmaterial. Wir kommen mit dem aus, was wir haben. Man kann mit vollem Recht sagen, daß die Einheitlichkeit der Organisation hinter der Front der der Kampffront durchaus entspricht.“

Ueber unsere Gegner äußerte sich Herr von Stein folgendermaßen: „Zweifellos hat die englische Organisation viel erreicht und verdient Anerkennung, wie sie neue Armeen aus dem Boden stampft und die Munitionsvorrichtung geregelt hat. Die Franzosen haben sich schon zu Friedenszeiten besser auf den Krieg vorbereitet. Die Russen zählen nicht. Der Sieg hängt letzten Endes immer noch ausschließlich von dem Geist der Truppe ab.“ Der Kriegsminister schloß seine Unterredung mit den Worten: „Es ist in mehr als hinführendem Vergleich, von Deutschlands Wandlung in ein modernes Sparta zu sprechen, das nur noch den Kampf im Auge hatte; wir werden in der Zukunft selbstverständlich unter Interesse genau so wie früher auch wieder den Künsten, der Musik und den Wissenschaften zuwenden.“

Lloyd George über den Reichsriegsrat.

Amsterdam, 26. Januar. In einer Unterredung zwischen Lloyd George und einem australischen Korrespondenten über den bevorstehenden Reichsriegsrat fragte (einem hiesigen Blatt zufolge) der Korrespondent, ob auch über die Zukunft der deutschen Kolonien verhandelt werden solle. Lloyd George antwortete darauf, daß sei eine auf der Hand liegende Frage, aber es gäbe zahlreiche ebenso wichtige Fragen. Es solle über alle schwierigen Fragen, die mit dem Frieden zusammenhängen, Beschluß gefaßt werden. Außerdem würden wichtige Fragen zur Erledigung gelangen, die er „Vorbereitung auf den Frieden“ nenne, wie Demobilisierung, Auswanderung nach anderen Teilen des Reiches und Unterbringung von Soldaten im Handel und der Industrie.

Polenfundgebung in Amerika.

New York, 22. Januar. (Zitieren des Vertreters des Wolff-Bureaus.) Ueber 3000 polnisch-amerikanische Männer und Frauen haben an der vom polnischen Nationalkomitee veranstalteten Massenversammlung zur Feier der Wiederherstellung des unabhängigen Königreiches Polen teilgenommen. Die Versammlung nahm eine Entschleunigung an, welche die Anerkennung der Unabhängigkeit Polens durch die Mittelmächte nach ihrem Siege über Rußland für den entscheidenden Schritt in der Richtung auf die endgültige Lösung der polnischen Frage erklärt. Die Bedeutung und Wichtigkeit des denkwürdigen Aktes der Mittelmächte vom 8. November 1916 anerkennt und die Ueberzeugung ausdrückt, daß ein unabhängiger polnischer Staat der Gestein eines dauernden Friedens in Europa sein werde. Die Erklärung erhebt Einspruch dagegen, daß in der Note der Alliierten vom 10. Januar davon die Rede sei, daß Polen an Rußland zurückgegeben und seine Zukunft von den Launen desselben zurecht abhängig gemacht werden solle, der vor einigen Jahren Polen mit Galgen überfüllt und Zehntausende der Bevölkerung nach Sibirien verbannt hat. Polen müsse frei und unabhängig sein, untertan keiner anderen

gerung als seiner eigenen, und Herr über sein eigenes Geschid. Die Versammlung richtete an den Präsidenten Wilson die Bitte, getreu der amerikanischen Ueberlieferung sofort Schritte in der Richtung auf Anerkennung des Königreiches Polen durch die Vereinigten Staaten zu unternehmen. Unter den Rednern befand sich der bekannte Frensführer und Richter am obersten Gerichtshof, Gehalan, der erklärte, es würde niemals eine Freiheit in Westeuropa geben, bis Irland seine Unabhängigkeit gewonnen, und keine Freiheit in Osteuropa, bis die Unabhängigkeit Polens wiederhergestellt ist. England und Rußland werden eine Gefahr für die Zivilisation sein, wenn ihnen gestattet würde, in diesem Kriege endgültig zu triumphieren. Die Versammlung brachten 15 000 Dollars für den Polen-Fonds auf.

Großes Erdbeben in Ostindien.

Beim Kolonialdepartement im Haag ist die Nachricht von einem Erdbeben in Ost in Niederländisch-Ostindien eingetroffen. Tausende von Häusern, darunter die Wohngebäude der Regenten von Dionjar und Bant, fielen dem Erdbeben zum Opfer. Viele Tempel und Reisfelder wurden zerstört.

Das Korrespondenzbureau meldet, daß in den Distrikten Kintamani, Bangli und Coesoret auf der Insel Bali beim letzten Erdbeben 560 Menschen den Tod fanden oder vermißt werden. Mit Ausnahme von vierzehn Häusern sind sämtliche Gebäude zerstört. Die Verletzung des Verkehrs wird Monate beanspruchen. Die Zahl der Toten und Verwundeten in den anderen Distrikten ist noch unbekannt. Die Ballone auf Bali sind ruhig. Man weiß nicht, was die Ursache des Erdbebens war.

Kleine Auslandsnotizen.

Schweiz. Die Schweiz als Aufenthaltsort für Kriegsgefangene Familienväter. Der Schweizerische Bundesrat hat verschiedenen Vorschlägen zugestimmt, probeweise je hundert deutsche und französische Familienväter (nicht Kranke), die sich achtzehn Monate und länger in Kriegsgefangenschaft befinden und Väter von mindestens drei Kindern sind, zur Internierung in der Schweiz zuzulassen. Es handelt sich um den Beginn der Bewirkung eines humanitären Wertes, das von Deutschland und auch von Frankreich warm befürwortet sei.

Norwegen. Kriegsgefangene in Norwegen. Wie aus Kristiania gemeldet wird, teilt das norwegische Verteidigungsministerium mit, daß die Vorbereitungen für die Aufnahme frischer und verwundeter Kriegsgefangener in Norwegen beendet sind. Frankreich habe das norwegische Angebot abgelehnt, weshalb Norwegen nur deutschen, österreichischen und russischen Kriegsgefangenen Gastfreundschaft erweisen werde.

Provinzielles.

Breslau, 27. Januar. Ungültiges „Kleingeld“. Der Mangel an Kleingeld hat zu einem heftigen Ausschussmittel geführt, welches dem Nationalen Frauenverein schweren Schaden zufügen droht. Manche hiesigen Geschäftsleute suchen sich dadurch zu helfen, daß sie dem Publikum an Stelle von Kleingeld Lebensmittelscheine des Nationalen Frauenvereins als Wechselgeld herausgeben. Diese Gutscheine werden bedürftigen Kriegerfamilien verabfolgt, gegen deren Abgabe sie in Lebensmittelgeschäften die notwendigen Lebensmittelpreise von 50 Pfennige erhalten. Wären nun diese Gutscheine als Wechselgeld in die Hände des Publikums zu werden sie von Unberechtigten gegen Ware eingetauscht. Werden sie von den Geschäften alsbald mehrfach als Wechselgeld in den Handel gebracht, so ist der Schaden, der dem Nationalen Frauenverein entstehen

damit unübersehbar, sind doch allein im Monat Dezember von den Kommissionen über 250 000 Gutscheine an Bedürftige ausgegeben worden.

Ueber einen Betrug unter Mißbrauch der Uniform wird berichtet: Vor einigen Tagen erschien bei der Militärwache des in der Fürstenschule auf der Fürstenstraße einquartierten Bataillons ein Unteroffizier in Uniform, übergab einen Brief an den Wachtmeister zur Befestigung und gab an, er sei von der Verwaltung der Bataillonskasse beauftragt, die Kassette des Bataillons, die in üblicher Weise sicherheitshalber der Wache zur Aufbewahrung übergeben war, zur Kasse zurückzubringen. Ohne Bedenken übergab unter diesen Umständen die Wache dem Unteroffizier die Kassette, in der sich etwa 1800 Mk. Geld und vier Sparbassentblätter über etwa 750 Mk. befanden. Die Kassette wurde aber nicht an die Kasse abgeliefert, und man stellte fest, daß ein Betrübiger sie sich erschwindelt hatte. Der Mann, namens Schmidt, konnte ermittelt und festgenommen werden. Er hatte, wie er eingestand, die Kassette gewaltsam geöffnet und sich ihren Inhalt angeeignet. Die Kassette selbst, sowohl wie das darin vorgeschundene Kleingeld und die Sparbassentblätter will er in die Oder geworfen haben. Von den 1800 Mark fand man bei dem Schwindler noch über 1800 Mk. vor.

Grünberg. 93 000 Mark bei der Mutter des Schwinders Rindfleisch beschlagnahmt. Polizeimeister Sprung beschlagnahmt hier in der Wohnung der Mutter des Rindfleisch, durch dessen Lebensmittelgeschäft die Stadt Herford bekanntlich um 110 000 Mk. geschädigt wurde, 93 000 Mk. Sprung verhaftete seinerzeit auch den Rindfleisch.

Greiffenberg. Schweinefleischende Diebe. In den Ställen des Gasthofes „Drei Kronen“ ist eine Anzahl Schweine zum Füttern aufgestellt. Die Tiere gehören zum Teil dem hiesigen Jagdbataillon. In der Donnerstags-Nacht wurden drei dieser Schweine gestohlen. Nach den vorgefundenen Blutspuren sind sie im Stalle sofort abgeschlachtet und dann fortgeschafft worden. Auch im nahen Friedersdorf wurde bei einem Befitzer vor kurzer Zeit die Hälfte eines geschlachteten Schweines gestohlen.

Sagan. Zum Tode des Pastors Niebel in Kottwitz wird weiter berichtet, daß am anderen Morgen der Priefträger auf seinem Gange die Leiche des Entworfenen fand. Der Kreisynodalvorstand widmet dem Verstorbenen einen Nachruf, in dem hervorgehoben wird, daß er fast 28 Jahre der Gemeinde Kottwitz als Seelsorger gedient und lange Jahre dem Kreisynodalvorstand angehört hat.

Randeshtu. Einigung in der Textilindustrie. Ein Pappschalen-Händler. In einer Sitzung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Landesindustrie wurden die Forderungen der Arbeiter, welche dem Arbeitgeber-Verein schriftlich überreicht worden waren, erörtert. Nach längerer Aussprache wurde eine Einigung erzielt. Die Betriebe gewähren hiernach ihren Arbeitern eine erhöhte Kriegszulage und einen Kinderzuschuß. — Der Bücher- und die Betrübereien eines Lebhändlers fanden vor dem hiesigen Schöffengericht ihre Aburteilung. Angeklagt war der Kaufmann Kappler aus Dresden, der Schuhe mit minderwertigen Sohlen verkauft und dadurch hiesige Firmen geschädigt hatte. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe.

Neurode. Eine hochbetagte Frau gestorben. Wohl die älteste Person hiesigen Kreises, Ausgehlerin Dorothea Schöller in Ebersdorf, wurde dieser Tage in die Ewigkeit abgerufen. Die achtzigjährige Matrone, die ein Alter von 98 1/2 Jahren erreicht hat, erkrankte sich bis zu ihrem Tode verhältnismäßig kräftig. Sie hat 16 Jahre länger als ihr leibhaftiger Sohn und 19 Jahre länger als ihr Mann gelebt.

N. Neurode. Selbstmord. In einem hiesigen Hotel war ein Tugendstarker abgestiegen. Er klagte über Unwohlsein und begab sich auf sein Zimmer. Gegen Abend fand man den Fremden am Bettposten erhängt auf.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

W. A. Großes Hauptquartier, 27. Januar, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Südwestlich von Dixmuiden wurde ein belgischer Posten von 16 Mann ohne eigene Verluste aufgehoben.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Südlich des Kanals von La Bassée scheiterten mehrere durch Feuer vorbereitete Vorstöße englischer Abteilungen.

Südöstlich von Ghily wurden gegen unsere Gräben vorbringende Franzosen abgewiesen.

Einige Erkunder fanden bei Barleux die feindliche erste Linie leer.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Dem sehlgelagerten Nachtangriff der Franzosen gegen die von uns gewonnenen Stellungen auf Höhe 304 folgte in den Morgenstunden ein weiterer Angriff, der gleichfalls blutig zusammenbrach.

Bei Rancheulles, in der Gegend, auf der Combreshöhe und im Raasbogen westlich von St. Mihiel beantragen Aufklärungsabteilungen in die französischen Gräben ein und holten etwa 20 Gefangene heraus. Dabei zeichneten sich wie an den Vortagen Stoßtruppen des hannoverschen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 78 aus.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich der Na konnten auch neue Verstärkungen der Russen das von unseren Truppen erlängte Gelände nicht zurückgewinnen.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph. Zwischen Casinua- und Punalat nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Streif-Abteilungen dem Feinde 100 Gefangene ab.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

und an der Mazedonischen Front ereignete sich nichts von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister, Tuden dorf.

Meldung aus dem Hauptquartier.

W. A. Berlin, 27. Januar. Das Militärwochenblatt meldet: Der Kronprinz des Deutschen Reiches und Kronprinz von Preußen ist zum General der Infanterie befördert worden.

Wettervorausage für den 28. Januar.

Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Strasse Nr. 23 a.

Vermittlung des An- und Verkaufs von
Kriegsanleihe
und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billigst
Uebernahme von Vermögensverwaltungen, insbesondere v. solchen Personen, die infolge d. Krieges verhandelt sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen.
Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Uebernahme des Amtes als Testamentsvollstrecker.
Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Wir suchen zum baldigen Antritt oder zum April

Banflehrling

mit mindestens Einjährigenzeugnis unter günstigen Bedingungen.

Schriftliche Angebote mit Lebenslauf an
Vorschuß-Verein zu Waldenburg,
e. G. m. b. H.

Kräftige Arbeiter und Arbeiterinnen

für alle Abteilungen meines Betriebes bei hohen Akkordlöhnen gesucht.

Carl Krister,
Porzellanfabrik,
Waldenburg in Schles.

Nach Essen (Ruhr) sofort Zweitmädchen

für alle Hausarbeit gesucht. Reisevergütung. Meldung bei **Dr. Quans,** Auenstraße 24c, am Montag und Dienstag vormittags bis 12, nachmittags nach 3 Uhr.

Köchinnen, Stubenmädchen, Alleinmädchen, Stützen, Rinderfräuleins

für bald und später sucht

Stadt Hausfrauen-Verein
zu Breslau, Altblüherstraße 16/20.

Den Bewerbungen sind Buch, Bild u. Vornamensprache beizufügen.

2 Stuben und Küche bald zu vermieten und zu beziehen
Hermannstraße Nr. 23.

Noten

für Klavier, Violine, Orchester, Gesang usw.

empfiehlt

Herrn. Reuschel's Musikalienhandlg.,
Sonnenplatz 37.

Stetsb. Neueste. Große Auswahl.

Innerhalb 12 Stunden anzumelden

sind alle zu dauerndem und vorübergehendem Aufenthalt oder auch nur zu Besuch hier eintreffenden Personen, ohne Rücksicht darauf, ob sie sich in Hotels, Gastwirtschaften, Pensionen usw. oder in Privatverhältnissen aufhalten. Die hierzu notwendigen Anmeldeformulare hält stets vorrätig

Die Geschäftsstelle des

Freundliche Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Entree, Bad, in der 2. Etage gelegen, per bald oder später zu vermieten.

P. Heinze, Hermannstraße 7.
Stube u. Küche bald zu verm. Hermannstraße 20.

2 Stuben, Küche, Entree, elektr. Licht, Gas, per 1. April für 200 Mk. jährlich u. 2-3 Stuben, Kabinett, Küche, Entree per sofort oder später zu vermieten
Hermannstraße 27. Bittner.

Stube u. Küche, 47 Fr., April beziehbar Hermannstr. 131.

3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Küche, Entree per 1. April zu vermieten Säthowstraße 8.

Näheres beim Hausmeister.

Eine einzelne Stube bald od. später, sowie Stube und Küche 1. April zu beziehen
Drangelstraße Nr. 5.

Näheres dal. bei Grosser, pt.

3 Zimmer, Küche, Entree, mit Badeeinrichtung, bald zu vermieten Hermannstraße 20.

2 Stuben und Küche, 1 Fr., Hinterhaus, bald zu beziehen Sonnenplatz 5, 1 Fr.

2 Stuben und Küche, part., per sofort zu beziehen
Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Eine Stube zu vermieten
Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Schöne Werkstätte, für jedes Handwert passend, mit Wohnung bald zu beziehen
Sonnenplatz 6, 1 Fr.

Emser Wasser

Möbliertes Zimmer für 1 od. 2 Herren zu vermieten
Sonnenplatz 4, 2. Etg., rechts.

Möbl. Zimmer, f. 1 od. 2 Pers., verm. Scholz, Albertstr. 10, p.

Möbl. Zimmer, Schreibst., elektr. V., v. Freiburger Str. 411.

Möbliertes Zimmer an Dame oder Herrn zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Unkündiges Logis zu vergeben
Friedländer Str. 13, 3. Fr. r.

Freundliche Stube 2. Apr. 3. bez.
Dittersbach, Hauptstr. 32.

Mod. 2-Zimmer-Wohnung in ruh. Hause 1. Apr. 3. bez.
D. Waldenburg, Kirchstr. 27.

Eine große Stube mit elektrischem Licht ist April zu beziehen
Nieder Hermsdorf, Gasthof „zur Vorwärtsstätte“.

Besseres Logis i. Herren Oberwaldenburg, Chaussee 8a.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, gebe ich im eigenen, sowie im Namen meiner Kinder und aller Verwandten die tieftraurige Nachricht von dem Hinscheiden meiner Gattin, unserer teuren Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Ida Deutsch, geb. Sittenfeld,

welche am Sonnabend den 27. Januar 1917 um 1/2 11 Uhr vormittags nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Montag den 29. Januar 1917 um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus statt.

Waldenburg i. Schl., Berlin, Breslau, Tworog, Rybnik, Chemnitz, München, im Januar 1917.

Ferdinand Deutsch, als Gatte,
Therese, als Kinder,
Erich,

Von Kranzpenden bitte abzusehen.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Batschlaß entschlief heute in Lüben mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Onkel,

der Buchhändler

Curt Seibt,

im 45. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Teilnahme

Namens der Hinterbliebenen:

Margarete Seibt,
geb. Marx.

Waldenburg, den 26. Januar 1917.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Betreffs der Beerdigung erfolgt nähere Mitteilung.

Am 26. d. Mts. erlöste Gott von langem, schwerem, mit großer Ergebung getragenen Leiden unsern innigstgeliebten, treuen Sohn und Bruder,

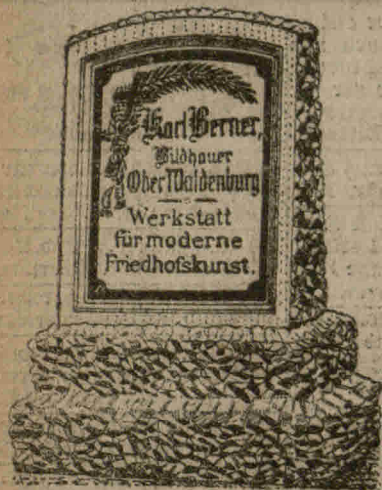
den Buchhändler

Curt Seibt,

im 45. Lebensjahre. Es beweinen ihn schmerzlich

Seine alte Mutter

und seine treue Schwester.



Bei Bedarf bitte höflichst bald zu bestellen, damit die Lieferung rechtzeitig erfolgen kann.

Holzstühle, Sitzstühle, Arbeitsbänke, Westen, Jacken, Hemden, Unterbänke, Saubandstühle.

Antliche Bezugsscheine gestempelt mitbringen.

Hochachtung

Firma Paul Blum, Waldenburg (Neustadt),
Hermannstraße 22.

Evangel. Frauenhilfe, Waldenburg.

Montag den 29. Januar c.,
nachmittags 4—6 Uhr,
Töpferstraße Nr. 7:

General-Versammlung

Tagesordnung:
Rechenschaftsbericht des Vorstandes — Prüfung der Jahresrechnung, Bestätigung dreier Ersatzwahlen.

Hinterher:

Kaiser-Geburtstagsfeier

Feierrede:

Oberlehrerin Fräulein Falk.
Mitglieder und Gäste sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Jugendkompanie Waldenburg.

Am Geburtstage
Sr. Majestät Wilhelm's II.
Sonnabend den 27. Januar c.,
7.30 abends; Antreten vor dem
Rathause zum Festgottesdienst.
Spielleute und Musikcorps zur
Stelle.

Die Herren Arbeitgeber und
Lehrherren werden gebeten, die
Jungmannschaften so zeitig zu
entlassen, daß sie am Festgottes-
dienst rechtzeitig teilnehmen kön-
nen. Im Anschluß an den Got-
tesdienst findet in der Aula der
evang. Mädchenschule der (zuerst
für Sonntag in Aussicht genom-
mene) Vortrag (Sichtbilder) des
Herrn Dr. Claudius über das
Thema: „Die Seeschlacht vor
dem Staggerath“ statt. Eltern,
Lehrherren und Angehörige der
Jungmannschaften werden zu
diesem Vortrag herzlich einge-
laden.
Strempel

Verein für National-

Morgen Sonntag,
zur Kaiser-Geburtstagsfeier:
Winter-Ausflug
nach Langwaltersdorf, „Stadt
Wien“. Event. Kodelöhnten
mitnehmen. Sammeln 1/3 Uhr
im Gasthof „zur Stadt Fried-
land“. Nege Beteiligung er-
wünscht; Gäste willkommen.

Hotel Goldnes Schwert.

Täglich abends,
Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

Konzert

des

Künstler-Trios.

Dr. Laube.

Sonntags von 11—1 Uhr.

Matinee.

Kinder haben keinen Zutritt.

In meiner Wohnung Schaelstrasse 7 II finden wie bisher

tägliche Sprechstunden

statt:

Wochentags von 5—7 Uhr nachm.,
Sonntags von 10 1/2—11 1/2 Uhr vorm.,

deren Abhaltung während meiner Dienstleistung beim
Heere Herr Dr. Starcke übernommen hat.

Dr. Milisch.



Kaiser-Panorama,

Auenstr. 34, neb. d. Gymnasium.

Ausstellung vom
Sonntag den 28. Januar bis inkl.
Sonnabend den 3. Februar:

Als Zerrle aus Anlaß des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers:

Die deutsche Kriegsflotte
mit einzigartigen Momenten und Manöver-
szenen.

Entree: Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf.

Hotel „Försterhaus“, Dittersbach.

Sonntag den 28. d. Mts., von 3 1/2 Uhr ab:

Großes Konzert

(verstärktes Salon-Orchester).

Eintritt 10 Pfg.

Eintritt 10 Pfg.

Hochachtungsvoll

W. Förster.

Kurpark-Hôtel, Salzbrunn.

Jeden Sonntag:

Nachmittag - Konzert.

Dutzendkarten (übertragbar) 3 Mk.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt 30 Pfg.

Orient- Theater Freiburgerstraße N° 5 Waldenburg.

Nur bis Montag:

Das neueste,
große Varietee-Schauspiel
in 4 Akten:

Zwischen

1/2 11 und 11.

Hauptdarsteller:

Nils Chrisander
vom Kgl. Theater, Stockholm.

Geisterkraft erzwingt:

Das kommt vom Bummeln
Lustspiel in 2 Akten mit

Manny Ziener.

Eine Pferdekur.
Lustspiel in 1 Akt.

**Kriegsbericht und
eine Rheinfahrt.**

Dienstag neues Programm.

Gasthaus zur Straßenmühle, Nieder Salzbrunn.

Jeden
Sonntag: **Musik. Unterhaltung**
im gut geheizten, großen Vereins-
zimmer. ff. Speisen u. Getränke.
Aufmerksame Bedienung.

Russchank Konradtschacht.

Sonntag den 28. d. M.,
nachmittags von 4 Uhr ab:

Musikalische Unterhaltung,

(Oberbairische Musik),
wogu freundlichst eingeladen
Aug. Gehrtig und Frau.

Gasthof zum Tiefbau, Dittersbach.

Sonntag den 28. Januar:

Große Elite-

Varieté-Vorstellung

9. Gastspiel

Arthur Wagner's

mit seiner

erstklassigen Varietés- und

Possen-Gesellschaft.

Bestes Ensemble dieser Art.

Bisher unübertroffen.

2 urkomische Burlesken,

Solis, Duette, Trios,

Quartette, Quintette.

Arthur Wagner muß man

gesehen haben!

Zeitig kommen, guter Platz.

Entree 40 Pf.

Anfang 6 1/2 Uhr.

Wie immer, so auch im

neuen Jahre ein volles

Gaus erwartend, laden

freundlichst ein

Arthur Wagner.

E. Müller.

Stadttheater Waldenburg.

Sonntag den 28. Januar,

nachmittags 3 1/2 Uhr:

Der verwunschene Prinz.

Abends 7 1/2 Uhr:

Im Krug zum grünen Kranze.

Dienstag den 30. Januar.

Letzte Vorstellung!

Wohlthäter der Menschheit.



Deutsches Reich.

W.F.B. Berlin, 27. Januar. Preussische Geburtsstags-Adresse an den Kaiser. Die Vereinerungen sämtlicher preussischen Provinzialverbände haben dem Kaiser zum Geburtsstags eine Adresse überreicht.

— Der Reichskanzler im Großen Hauptquartier. Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Czerning, Zimmermann, sind, begleitet von anderen Vertretern der Reichsbehörden, in das Große Hauptquartier gereist. Den Anlaß zur Reise hat jedenfalls der Geburtstag des Kaisers und der für diesen Tag angekündigte Besuch des Kaisers Carl gegeben, der ebenfalls von seinem Minister des Auswärtigen, Grafen Czernin, begleitet ist.

— Ein Orden für den Reichspräsidenten. Dem Präsidenten des Reichstages, Dr. Kaempf, ist laut „Berliner Tageblatt“ der Kronenorden erster Klasse verliehen worden.

— Czerning-Ludendorff. Der Kaiser hat dem General der Infanterie Ludendorff das Kreuz des Verdienstordens für Kriegsheldentum verliehen.

— Höhe evangelisch-kirchliche Würdenräger. Dem Präsidenten des Konsistoriums in Kiel, D. Müller, und dem Generalinspektor D. Müller in Cassel wurde der Charakter als Wirkl. Geh. Oberkonsistorialrat mit dem Range der Räte 1. Klasse verliehen.

— Vereinfachung und Verbilligung der Staatsverwaltungen in Preußen. In der Donnerstag-Sitzung des verstärkten Haushaltsausschusses des Abgeordnetenhauses wurde ein Allerhöchster Erlaß vom 19. d. Mts. zur Kenntnis gebracht, in dem erklärt wird, daß der geschäftlich gewordene Ausbau der Staatsverwaltung nicht mehr allerorts den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung trage. Die Frage sei ernstlich zu prüfen, wie eine Vereinfachung und Verbilligung aller Staatsverwaltungen herbeigeführt werden könne. In diesem Zwecke sollen zwei erfahrene Staatsbeamte mit der Ausarbeitung von Vorschlägen betraut werden. Diese Beamten sollen sich selbstständig ihre Mitglieder anwählen und sollen bei ihren Arbeiten nicht an die Weisungen ihrer Vorgesetzten gebunden sein. Mit der Prüfung der Justizangelegenheiten wurde der Unterstaatssekretär im Justizministerium Dr. Mügel, mit der Prüfung der Verwaltungsangelegenheiten der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, Dr. Drews, beauftragt.

— Verhaftung der „Gräfin Weyersheim-Bergen“. Die Hochstaplerin, über deren Verbrechen in einem Berliner Modewarenhaus wir berichteten, ist bei dem Versuch, dieselben Schwindelstreiche auch mit Juwelen zu machen, festgenommen worden. Die aus Berlin gebürtige Frau Frieda Breikreuz, geb. Stelack, war früher Verkäuferin in Ladengeschäften. Sie heiratete dann einen Hadermeister, trennte sich aber halb von ihm, weil sie sich zu gut dünkte. Zuletzt war sie Konsistin in einem Lederwarengeschäft mit einem Monatsgehalt von 90 Mk. Wegen eines Halsleidens kam sie außer Stellung, und da sie ohne Geldmittel war, verlor sie es mit Schwindelstreichen. Wie sie behauptete, kam sie besonders auch dadurch in Verlegenheit, daß ein im Felde stehender Viehhäber, der ihr sonst monatlich 150 Mk. geschickt habe, sie jetzt im Stich ließ. Die Ermittlungen ergaben, daß Frau Breikreuz einen zweiten Juwelier um Schmuckstücke im Werte von 5000 Mk. und einen dritten um 2000 Mk. zu betrügen verurteilt. Mit einer Berliner Kunsthandlung stand sie in Unterhandlung wegen Ankaufs von Delgemälden im Werte von 33 800 Mk., die die angebliche Gräfin zur Ausstattung eines neuen Schlosses brauchte.

— Ein Kaiser-Geburtsstagspende. Anlässlich des bevorstehenden Geburtsstages des Kaisers ist dem Geheimrat von Guillaume eine Spende von 140 000 Mk. zum Besten der Kriegswitwen- und Waisenkassen beim „Röhlchen-Boor“ die Zuwendungen damit haben beim „Röhlchen-Boor“ die Zuwendungen die erste Million für diesen Zweck erreicht. Außerdem sind nahezu 200 000 Mk. für Kriegswaisen-Beschwerden und außerordentliche Unterstüßungen aufgebracht, durch die Goldsammler innerhalb 1 1/2 Jahren nahezu 3 000 000 Mk. in Gold der Reichsbank zugeführt und durch die Goldankaufsstelle rund eine halbe Million Mark zusammengebracht worden.

ganzes Leben glücklich, aber auch tief unglücklich machen können. Fragen wir jene, die heute über ein verpöhtes Leben klagen müssen, nach der Ursache dieses Unglücks, so werden wir erfahren, daß sie bei recht vielen in der verfehlten Berufswahl zu suchen ist. Der Beruf soll dem Menschen nicht nur das Brot, sondern auch innere Befriedigung geben, ohne die ein Lebensglück nicht denkbar ist.

Bei einer Wahl bedarf es immer der Ueberlegung. Wohl zu überlegen ist es, ob der Junge nach seiner Schulentlassung bald ein Geldverdiener oder ein Lernender sein soll. Die heutigen schweren Zeiten werden unsere schulentlassene Jugend noch weit mehr, als es vor Ausbruch des Krieges zu beobachten war, in das große Meer der ungelerten Arbeiter drängen. Und doch sollten die Eltern alles daran setzen, ihren Jungen einen gelehrten Berufe zuzuführen, weil dadurch nicht nur die Verdienstmöglichkeiten für die Zukunft, sondern auch die Hoffnung auf innere Befriedigung ausgereicher wird. Freilich wird heute bei dem Mangel an Lehrherren so mancher Junge, der ein Handwerk oder sonst einen Beruf erlernen möchte, bis zu den Tagen des schon aus diesem Grunde so bitter notwendigen Friedens eine Uebergangsbeschäftigung suchen müssen; doch sollten Eltern, wenn es irgend möglich ist, ihre Absicht, ihren Sohn einem auf dem festen Sockel einer stufenmäßigen Lehrzeit stehenden Berufe zuzuführen, niemals fallen lassen.

Wenn man sich darüber klar geworden ist, daß es viel wichtiger ist, den Knaben auszubilden und nicht bloß arbeiten zu lassen, dann führe man ihn dem Berufe zu, für den er Neigung hat. Da es Grundgesetz ist, das einmal Erwählte festzuhalten, wäre es ein Verbrechen, die Neigung, d. h. die gesunde Neigung, des angehenden Lehrlings unbeachtet zu lassen. „Lust und Liebe zum Finge macht Mühe und Arbeit geringe.“ Lust und Lieb sind auch die Fittiche zu klauen verdienstvollen Taten. Ueber den toten Punkt der Schwierigkeiten hilft der Anlauf, den man der Lust verdankt, leicht hinweg. Schon im kindischen Spiel liegt bekanntlich ein tiefer Sinn. Wie oft staunt man über die Ideen und Fertigkeiten der Kinder; da schnittelt oder tust, da bastelt oder klebt ein kleiner Künstler, daß die Eltern stolz die kindlichen Erzeugnisse den Bekannten zeigen, oder die angeborenen Fähigkeiten auszubilden oder als Anfänge des Lebensberufes anzusehen, unterläßt man leider meistens. Wenn dann ein Junge selbstbewußt sagt: ich will Zimmermann, Schneider, Tischler usw. werden, so ist das gewissermaßen des Schicksals Stimme. Das wäre z. B. nicht der Fall, wenn diese Stimme auf Grund von Beklärung und falscher Vorstellung Förster, Soldat, Seemann usw. als Lebensberuf rät, dann heißt es, die Schwierigkeiten und Mühseligkeiten dem Jungen auszuwischen, um seiner Phantasie Fingel anzulegen, hochgeschraubten Wünschen Einhalt zu gebieten und abzuwarten, ob hier nicht Träume für ernsten Willen gehalten werden.

Zur gesunden Reife gehört aber auch die körperliche und geistige Befähigung für den gewählten Beruf. Es ist selbstverständlich, daß ein Farbenblinder nicht zum Maler, ein Schwerhöriger oder Stotterer nicht zum Kaufmann, ein Lungenkranke nicht zum Bäcker, Bildhauer oder Schreiber taugt. Bei solchen Gebrechen wird sich schon der Meister oder Lehrherr sträuben, den Knaben in die Lehre zu nehmen, wenn die Eltern so gedankenlos wären und nicht darauf achteten. Häufig aber handelt es sich um versteckte Leiden, die der Meister nicht sofort merkt und die die Eltern vielleicht nur vermuteten. Wie oft kommt es vor, daß dann der Lehrling seinen Beruf aufgeben muß, weil seine Gesundheit den Anforderungen des Gewerbes nicht entspricht. Welcher Verlust an Zeit und Mühe, welche Schwierigkeiten für Lehrlinge und Meister, Ertrag zu schaffen zu ungelegener Zeit! Da muß rechtzeitig auch mal der Arzt um sein Urteil gefragt werden. Die segensreiche Einrichtung des Schularztes bietet den Eltern unserer Volksschüler Gelegenheit, Kenntnis vom Gesundheitszustande ihres Kindes früh genug zu erlangen, um bei der Frage der Berufswahl klar zu stehen. Ueber die geistige Befähigung eines Kindes zu diesem oder jenem Berufe wird sein Lehrer das beste Urteil abgeben können. Man spricht so viel von der Notwendigkeit des Zusammenarbeitens von Schule und Haus; die Schule ist dazu immer bereit und wird auch dann gern und gewissenhaft den Eltern Rede stehen, wenn es sich um eine so wichtige, die Zukunft des Kindes bestimmende Frage handelt.

Die Beschaffung einer Lehrstelle für unsere schulentlassene männliche Jugend wird, wie ich schon anfangs erwähnte, unter den gegebenen Verhältnissen nicht immer leicht sein. Es sind einerseits infolge von Einziehungen zur Fahne eine ganze Anzahl Handwerks- und auch Handelsbetriebe, die sonst Lehrlinge annehmen, eingestellt worden, andererseits ist der Andrang der Lehrlinge zu bestimmten Betrieben sehr stark. So haben die Nahrungsmittelgewerbe jetzt ein so starkes Angebot von Lehrlingen zu verzeichnen, wie man es früher nicht gekannt hat. Hier dürfte sicherlich die leidige Magenfrage mitentscheidend auf die Berufswahl unserer Jungen einwirken. Die Magenfrage kann aber auch in unseren Tagen schuld tragen, daß recht geeignete junge Kräfte dem Handwerk vorenthalten bleiben. Mit der Entlassung aus der Schule möchte so manche Mutter ihren Bubens heute auch aus ihrer „Futterkrippe“ entlassen wissen; andererseits aber haben viele Meister aus ganz begreiflichen Gründen wenig Lust, mit dem Lehrling auch einen Esser an ihren Tisch zu setzen. So haben die Mitglieder der hiesigen Tischler-Zunft in ihrer letzten Quartalsversammlung beschloffen, keinen Lehrling mehr in Kost zu nehmen, sondern wie dies bei den Feuer- und Metallarbeitern schon immer üblich ist, den Lehrlingen ein Kostgeld zu bewilligen. Natürlich kann es sich dabei nur um solche junge Leute handeln, die am Orte ihre Eltern haben. Dabei hält es die Zunft für ideal, wenn die Eltern auf die bare Auszahlung des Kostgeldes verzichten und es vom Meister auf ein Sparkassenbuch einzahlen lassen. Auf diese Weise kommt der Lehrling nach Verlauf seiner Lehrzeit zu einem Kapital, das gegen 1000 Mk. beträgt und die Grundlage zu seinem späteren guten Fortkommen sein kann. Der Krieg hat uns so manches Neue gebracht, und wir haben uns daran gewöhnt; wenn also die Ausbildung unserer Lehrlinge da und dort auf eine veränderte wirtschaftliche Basis gestellt wird, so sollte man daran keinen Anstoß nehmen. Wir leben in einer Zeit der Umwälzung, und da müssen Kleinliche Bedenken fallen, zumal wenn es sich um die Zukunft unserer Jugend handelt. W.r.

* (Kaiser-Geburtsstagsfeier.) Die hiesige Evangelische Frauenhilfe verbindet am kommenden Montag mit ihrer diesjährigen Generalversammlung eine Kaiser-Geburtsstagsfeier, bei der die Oberlehrerin am hiesigen Gymnasium, Fr. Fall, die Bestrede übernommen hat. (Vergleiche auch den Interatenteil.)

(Zur Butterverjorgung des Kreises Waldenburg.) Uns wird geschrieben: Entgegen den mehrfachen Zusagen, daß der Kreis Waldenburg in der Butterverjorgung anderen Kreisen bezw. Orten gegenüber nicht mehr zurückstehen soll, ist das doch immer der Fall. In dieser Woche gelangten in den Ortsschaften des Kreises 50—60 Gramm Butter zur Verteilung, in Biegnitz dagegen 90 Gramm Mollereibutter. Auch von Landeshut wird dasselbe berichtet. Der Kriegsanstalt für Konsuminteressen hat sich wieder wegen der ungleichen und ungerichteten Verteilung an die Reichs- und Provinzialstellen gewandt und Vorstellungen dagegen erhoben. Hoffentlich mit Erfolg, denn die Zurücksetzung des Kreises Waldenburg muß doch endlich einmal aufhören!

* (Der allgemeine Nachdienst bei der Fernsprech-Bermittlungsanstalt) hier selbst wird vom 10. Februar ab während der Kriegsdauer in den Stunden von 11 Uhr abends bis 6 Uhr (im Sommerhalbjahr bis 5 Uhr) früh aufgehoben.

* (Der Stenographen-Verein „Stolze-Schren“) hielt am 23. d. Mts. seine von 73 Mitgliedern besuchte Jahres-Versammlung ab. Dem Jahresbericht entnehmen wir folgendes: Die Mitgliederzahl beträgt am Jahreschlusse 203, also 72 mehr als im Vorjahre. 49 Mitglieder sind zum Seeresdienst einberufen; davon sind gefallen 3, Kriegsgesangen 1, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet 13 Mitglieder. Die Jahreserinnahmen betragen 1421,27 Mk., die Ausgaben 1069,24 Mk. Vom Vereinsvermögen wurden 200 Mk. zur 4. Kriegsanleihe gezehnet. Für Liebesgabenwendungen an die im Felde stehenden Mitglieder wurden 219,90 Mk. verausgabt. Zur Regelung des Kriegswahrscheins unserer Stadt spendete der Verein 70 Mk. In den Fortbildungsabenden fanden sich insgesamt 3336 Personen ein, gegen 2116 im Vorjahre. Unterricht wurde beendet in 10 Kursen mit 147 Teilnehmern, während 3 Kurse mit 78 Teilnehmern noch im Gange sind. Bei den Bezirkswettbewerben wurden 39, bei Vereinswettbewerben 70 Preise errungen. Prämierte Höchstleistung im Schnell-schreiben 240, im Wettlesen 467 Silben. 6 verschiedene stenographische Zeitungen und 213 Bände einer stenographischen Bibliothek wurden boten Leistung. Mehrere Ausflüge förderten die Geselligkeit. Ende Februar oder Anfang März findet in Waldenburg ein Bezirkswettbewerb statt. Leiter des Vereins bleibt auch in diesem Jahre Ober-Adjunkt Artelt in Waldenburg, Ritterstraße 8.

Uns Stadt und Kreis.

Waldenburg, 27. Januar.

Zur Frage der Berufswahl unserer männlichen Jugend.

(Klauderei.)

Die Frage der Berufswahl gehört zu den ernstesten Fragen des Lebens; denn die Berufswahl zählt zu jenen Entscheidungen, die den Menschen für sein

(Kaiser-Panorama.) Die patriotische Stimmung und vaterländischen Gesühle, die sich aus Anlaß des Kaiserlichen Geburtstages allenthalben kundgeben, haben nicht verfehlt, auch das Programm des Kaiser-Panoramas wesentlich zu beeinflussen. Deutschlands Wehr zur See, der unser Kaiser während seiner ganzen Regierungszeit seine ganz besondere Aufmerksamkeit und Fürsorge zuwandte, rückt mit der am Sonntag beginnenden Serie: „Die deutsche Kriegsflotte mit einzigartigen Momenten und Manöver-Szenen“ in lebendige Beleuchtung. Der Zylinder zählt zu den neueren photoplastischen Urkunden des Kaiser-Panoramas, und bei dem hohen Preise, welches das ganze deutsche Volk unserer Seesflotte entgegenbringt, löst sich wohl erwarten, daß diese bedeutsamen Ansichten durch zahlreichen Besuch die verdiente Würdigung finden. — Die Bilderserie „Griechenland“ schließt mit heute Sonnabend; auf diese schönen Aufnahmen aus Athen, Korinth (Achilleion), Patras etc. sei nochmals empfehlend hingewiesen.

(Mittellung vom Theater. Als Kindervorstellung geht Sonntag nachmittag 3½ Uhr das Traumbild „Der verwunschene Prinz“ in Szene und abends 8¼ Uhr wird zum dritten Male das heitere Spiel „Im Kring zum grünen Kranz“ aufgeführt. — Als letzte Vorstellung wird für Dienstag das Schauspiel „Wohltäter der Menschheit“ vorbereitet.

(Laßt das unnütze Klagen!) Die französische Seeeresverwaltung hat wieder ein Flugblatt herstellen und verbreiten lassen, das facsimiliert deutsche Klagebriefe aus der Heimat an die Front wiedergibt. Ein wiederholter dringender Hinweis darauf, daß die Abschaffung derartiger Briefe dem Vaterlande schweren Schaden zufügt und deshalb unterbleiben möge, hat hoffentlich nunmehr die erhoffte Wirkung.

Kaisers Geburtstag in den Schulen.

Den Vormittag des durch echte Winterpracht ausgezeichneten 27. Januar weihte die Jugend unserer Stadt ihrem lieben Kaiser, der das dritte Mal in diesem Bälkerringen sein Wiegenfest beging. Im Feierkleide eilten die Schüler und Schülerinnen durch die besagten Straßen ihren Lehrstätten zu, wo ihnen begeisterte Worte der Lehrer und Lehrerinnen das hehre Bild des hoch- und edelherzigen Landesfürsten erneut vor Augen führten, wo angezählt dieses Monarchen ohne Furcht und Tadel der Ruf zum tapferen Durchhalten bis ans siegreiche Ende auch eindringlich an unsere Jugend gerichtet wurde. Mit Vers und Sang wurden diese Festworte bekräftigt und ergänzt. In allen Schulen gedachten auch Schüler und Schülerinnen durch Spenden der deutschen Soldaten- und Marineheime.

Die Volksschulen

begingen die Feiern in ihren Festräumen. Für die Kinder der katholischen Schulen ging ein Festgottesdienst in der Pfarrkirche, bestehend in einem feierlichen Hochamt mit Te Deum, voran. Die Ansprache hielt in der evangelischen Knabenschule Herr Schindler, in der evangelischen Mädchenschule Fräulein Böhl, in der katholischen Knabenschule Fräulein Gütler und in der katholischen Mädchenschule Fräulein Franziska Böhl.

Im Gymnasium

wurde die Feier mit dem gemeinsamen Liede „Ein Haupt hast du dem Volk gesandt“ und dem 110. Psalm mit Gebet für den Kaiser, gesprochen vom Direktor Prof. Dr. Friedrichs, eingeleitet. Es folgten dann Gedichte aus der Kriegsepik unserer Tage und der wichtige „Vardbchor“ von P. Jädel. Darauf hielt Prof. Dr. Gierth die Rede. Er zog einen Vergleich zwischen dem Dynasten der in den Weltkrieg verwickelten Länder und ließ auf diesem Hintergrund die gewaltige Größe unseres geliebten Herrschers als Vater des deutschen Staatsvolkes hervorleuchten. Mit dem „Deutschen Festgesang“ von F. Wagner schloß der Festakt.

Die Realschule

begann ihre Feier mit dem vierstimmigen Chor „Alles schweige“. Oberlehrer Schulz nahm dann das Wort, um über die Ursachen des gegenwärtigen Weltkrieges und den Friedenswillen unseres Kaisers zu sprechen. Darauf wurde das Lied „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“ gesungen, worauf der Direktor der Anstalt, Prof. Silgenfeld, das Kaiserhoch ausbrachte. Zum Schluß sang der Schülchor den Psalm „Herr, unser Gott“ von Schnabel.

Auch im

Königin-Luise-Gyzeum

nahm die patriotische Bewandlung unter Vortrag von Chören und Gedichtedemonstrationen einen erhebenden Verlauf. Direktor Dr. Stefemann sprach das Gebet, und Mittelschullehrer Steller behandelte als Redner das Thema: „Der Kaiser im Kriege.“

Zu den Feiern in den höheren Schulen hatten sich Vertreter der militärischen, staatlichen und städtischen Behörden, sowie Angehörige der Schüler eingefunden. Einzelnen Schülern und Schülerinnen wurden Buchpremiën ausgehändigt.

Eingegangene Beträge beim Vaterl. Frauenverein für Kriegszwecke.

Durch Schlef. Bankverein Waldenburg 150 Mk., durch Frau Geertz (Sammlung in Seidenberg) 4 Mk., durch Frau Direktor Arends-Wistegiersdorf (Sammlung bei einer Aufführung in Hausdorf) 7 Mk., durch Frau Dr. Ritter, Salzbrunn, 100 Mk., Ueberschuß aus verkauften

Kriegsblüberbogen 4 Mk., durch Magistral Waldenburg, Anteil am genagelten Bergmann, 4000 Mk., durch Frau Direktor Arends, Wistegiersdorf, anstatt Weihnachtspakete für die Truppen, 40,85 Mk., durch Herrn Stadtrat Schulz (Sammlung aus ev. Luth. Schule) 3 Mk., durch Frau Direktor Dr. Schäfer, Blumenau, anstatt Weihnachtspakete an die Truppen, 6 Mk., durch Frau Direktor Arends, Wistegiersdorf (Sammlung von Spinnereimeister Scholz bei Dönglinger) 16,01 Mk., Erlös aus verkauften Obstkörnen 951,98 Mk. und 106,16 Mk., aus der Verlosung des Hindenburgbildes (Geschenk von Frau Copn-Notschilde) 500 Mk., durch Eichhorn & Co. Waldenburg 657,25 Mk., seit Kriegsbeginn eingegangene Beträge 6545,24 Mk.

r. Nieder Hermsdorf. Die Evangelische Frauenhilfe. Unter Beteiligung von ungefähr 110 Mitglidern hielt die Evangelische Frauenhilfe am 25. Januar im Saale des Hotels „Glückhül“ ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Der Schriftführer, Pastor Rodas, begrüßte die Erschienenen und erstattete sodann den Jahresbericht für 1916. Danach betrug die Einnahmen des Vereins 1733,40 Mk., darunter 667,10 Mk. Mitgliederbeiträge und 512,08 Mk. aus Kollekten und Sammlungen. Die Ausgaben betragen 1717,64 Mk., nämlich an Geldunterstützungen 77,54 Mk., an Beihilfen für Milch, Kartoffeln, Kohle u. a. 154,45 Mk., an Unterstützung für 26 bedürftige Konfirmanden 194,50 Mk., für Weihnachtsgaben an etwa 150 Familien der Gemeinde 721,25 Mk., für Kränze und sonstige Ausgaben 19,90 Mk., und Spartasseneinlagen 550 Mk., so daß sich am Schluß des Jahres ein Bestand von 15,76 Mk. ergibt, wozu noch ein Spartassenguthaben von 805,21 Mk. tritt. Die Zahl der Mitglieder betrug zu Anfang des Jahres 327, davon starben 3, verzogen 3, schieden aus 6, so daß am Schluß des Jahres 315 verblieben. Durch verstäuhene Neueintritte hat sich die Mitgliederzahl wieder auf den alten Stand erhöht. Das Andenken der Verstorbenen: Frau Burghardt, Frau Etok, Frau Rudolph, sowie des um das Kasernenweien des Vereins hochverdienten Oberleiters a. D. Sübner wurde in üblicher Weise geehrt. Drei Vorstandswahlen und fünf Mitgliederversammlungen, die im Durchschnitt von 48 Mitgliedern besucht waren, fanden statt. Am 4. Juli wurde unter reiner Beteiligung ein Spaziergang nach Neuhaus veranstaltet. In Unterführung der Diakonissen halfen vier Vereinsmitglieder bei Nachtwachen. Die Kleinkinderschule und der Kindergarten erhielten für ihre Weihnachtsbescherung Beihilfen. Die sachgemäße Neuwahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl. In das Amt der Kassensührerin wurde an Stelle der verstorbenen Frau Oberleiter Sübner, die es mit Rücksicht auf den Tod ihres Mannes niederlegte, Frau Berginspeltz Frieze gewählt. Ferner wurde beschlossen, von jetzt an regelmäßige Monatsversammlungen, und zwar an jedem ersten Dienstage im Monat, nachmittags 4 Uhr, im Jugendheim abzuhalten. Zu Ostern sollen wieder bedürftige Konfirmanden unterstützt werden. Mit einer Empfehlung der Gräfin aus dem „Waldenburger Beralande“, von denen 30 Exemplare neu bestellt wurden, und einem bekräftigenden Hinweis auf die anlässlich des Geburtstages des Kaisers am 27. und 28. d. Mts. stattfindenden Dpfertage zum Besten der deutschen Soldaten- und Marineheime wurde die Hauptversammlung geschlossen. An sie schloß sich dann eine Feier des Geburtstages des Kaisers an. Nach einem einleitenden Beurteilungsspor einiger Vereinsangehöriger hielt Pastor Rodas die Festansprache, die in ein Kaiserhoch ausklang. Sodann erschienen, von ihrer bewährten Leiterin Fräulein S. Klose angeführt, in Uniform die Kinder der evangelischen Ewelschule und erfreuten die Anwesenden durch einige wohlgeleitete Aufführungen. Chorgesänge, ein Duett, Klaviervorträge und Vorträge in schlesischer Mundart halfen die Feier verschönern, die mit gemeinsamer Gesänge des „Deutschland, Deutschland über alles“ ihr Ende fand.

Weshin. Schulfeiern. — Das Interesse an einem Vortrage. — Die Abfuhrgenossenschaft. Anlässlich des Geburtstages unseres Kaisers fanden heute die Schulfeiern statt. Zum dritten Male in schwerer Kriegszeit versammelte sich die Jugend zur würdigen Feier in der Turnhalle. Die Festrrede hielt Lehrer Daus. Die katholischen Schulkinder, die schon am Freitag Klassenweise den Tag begangen hatten, nahmen geschlossen an einem Festgottesdienst, bestehend in Hochamt mit H. Messe und Te Deum, teil. — Ein für gestern, Freitag, abends im Hotel „Kaiserkrone“ angesehter öffentlicher Vortrag über „Kriegsfürsorge“ wurde für später vertagt, weil sich im ganzen nur — 16 Personen dazu eingefunden hatten. — Die Abfuhrgenossenschaft hielt ihre Generalversammlung ab. Die Aktiva betrug 8285 Mk., die Passiva 7848 Mk., der Reingewinn 436 Mk. Es gelangt eine Dividende von 5 Prozent zur Auszahlung. Vorstand und Aufsichtsrat führen die Geschäfte während der Kriegszeit weiter.

S. Nieder Salzbrunn. Der hiesige Frauenverein hielt am Donnerstag abend im Hotel „zur Eichenbahn“ eine gutbesuchte Mitglieder-Versammlung ab. Frau von Geertz sprach auf Neuhaus-Seitentendenz sprach in längerem Ausführungen über den Vaterland. Frauenverein. Sie schilderte, ausgehend von den ältesten Zeiten, die Teilnahme der deutschen Frau an der Gestaltung der Wunden des Krieges. Der Vaterländische Frauenverein wurde am 11. November 1868 unter der Einwirkung des eben überstandenen Krieges durch die damalige Königin Augusta von Preußen gegründet, konnte also vor kurzem die Feier des 50jährigen Jubiläums begehen. Weiter führte die Vortragende aus, der Vaterländische Frauenverein, dem jede deutsche Frau und Jungfrau angehören kann, betätigt sich auf allen Gebieten der Nächstenliebe, im Kriege aber stellt er seine Kräfte in den Dienst des Heeres und der Marine. In den Lazaretten der Etappe und Heimat, in allen gemeinnützigen, auf das Volkswohl gerichteten Unternehmungen wirkt er regenreich. Er unterstützt die Kriegerfamilien und sonst in Not Geratenden. Im jetzigen großen Kriege hat seine Wirksamkeit alles bisherige übertraffen. Durch die Scharpie- und Früchtesammlung für die Verwunde-

ten, die Anfertigung von Unterleibern und Decken, die Sammlung von Viebesgaben zu Weihnachten, die namentlich der schlesischen Landwehr zugute kamen, und durch mehrfache Geldsammlungen zum Besten der Kriegerfamilien hat genannter Verein sich hervorgetan. Die Verpflegungsstationen auf den Bahnhöfen Nieder Salzbrunn und Dittelsbach, durch die tausende von Soldaten erquickt wurden, seien auch mit erwähnt. Die Sammlung für die deutschen Soldatenheime am 27. und 28. Januar ist ebenfalls in die Hände dieses Vereins gelegt. Der Vortrag, der auch auf die häuslichen Aufgaben der deutschen Frau einging, schloß mit begeistert aufgenommenem Hoch auf unser Kaiserpaar.

Fellhammer. Für Tapferkeit vor dem Feinde erwarb sich auf dem westlichen Kriegsschauplatz Lehrer Paul Borte aus Fellhammer das Eiserner Kreuz.

B. Reinswalbau. Eine Vorfeier zu Kaisers Geburtstag wurde am vergangenen Sonntag im Gasthof „zum Horwischloß“ vom hiesigen Frauenverein abgehalten.

Von den Lichtbildbühnen.

Orient-Theater, Freiburger Straße. Ein umfang- und abwechslungsreiches Programm erwartet in diesen Tagen die Besucher des Orient-Theaters. Ein Varieteteater-Schauspiel, das sich „Zwischen 11 und 11 Uhr“ betitelt, führt den Zuschauer nach Schweden in dortige aristokratische Kreise. Eine südamerikanische Künstelevin bringt mit ihrer rassistigen Schönheit hübschen schwedischen Bergen Verwirrung. Liebe und Haß bahnen den Weg zum Tode zweier hunger hoffnungsloser Menschen. Mehr als einmal fühlt sich der Zuschauer tief erschüttert von Seelenkämpfen, die in diesen Bildern wiedergegeben sind, und zwar in bester Beleuchtung. — Ueberreich an dringlichen Szenen ist das Lustspiel „Das kommt vom Bummel“. Die zwei Cheinämmer, die sich an vernünftiger Stammtischrunde einen gehörigen „Hiss“ gegolft haben und dann durch Verkettung nächtlicher Ereignisse in Wohnungen landen, in die sie gar nicht hineingehören, sind zwar noch aus hiergelegener Zeit, aber desto interessanter gestaltet sich uns Dummheit ihr Bummel. Das muß man sehen. — Eine Pferdebur“ heißt dann der Schwan, der dem Lustspiel folgt. Wie ein Kranken vor dem Einnehmen des Bestrautes gehörig geschüttelt wird, wie er ein Duzend Blumelg verSpeist und trotz sonstiger Irrtümer doch gesund wird, mag ein Trost sein für viele, die nicht wohl auf sind. — Das weitere Programm führt dann den Abend im Orient-Theater zu einem angenehmen Schluß.

Union-Theater, Albertstraße. Wieder ein Abenteuer des Stuart Webb! Er spielt die Vorsehung in dem Drama „Die Heise ins Jenenseits“, — er sieht, spürt nach und entdeckt, entlarvt, verhaftet den Bösewicht, daß es nur so eine Art hat. Ernst Reicher stellt den Meisterdetektiv dar. Das besagt alles. Asta Nielsen, die jetzt wieder in Amerika weilt, tritt in dem Lustspiel „Das Viebes-ABC“ in bekannter Schmelerei und Grazie auf. Das hehaglich durchwärmte Union-Theater sorgt also auch diesmal wieder für beste Unterhaltung.



Es werden vielfach unseren Wotau-Gⁿ-Lampen ähnliche elektrische Glühlampen verschiedener Herkunft von 40 bis 100 Watt unter einem gemeinsamen Namen mit Halbwatt-Lampen angeboten und als solche bezeichnet. Dies hat in Verbraucherkreisen eine irrtümliche Auffassung über den Licht-Effekt der Lampen bzw. deren Stromverbrauch für die Kerze hervorgerufen. Solche Lampen sind keine Halbwatt-Lampen, weshalb vor dem Gebrauch dieser falschen Bezeichnung für dieselben zu warnen ist.

Wotau-Gⁿ-Lampen haben bei geringstem Stromverbrauch für die Kerze die gegenwärtig technisch höchst erreichbare Lebensdauer. Auf Anfrage teilen wir die nächstgelegene Bezugsquelle mit.

Siemens-Schuckertwerke
Siemensstadt

Wotau-Lampen Type G sind nur echt mit ihrer Schutzmarke auf dem Glasglobe. Man weise etwa als „gleichwertig“ empfohlene Lampen zurück und bestelle ausdrücklich auf Wotau-G.

Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg zu Waldenburg i. Schl. vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 28. Januar (4. Sonntag nach Epiphania). In der Woche vom 28. Januar bis 3. Februar Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 28. Januar, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, heil. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Kodag; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Porter; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Lehmann; nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Büttner.

Mittwoch den 31. Januar, vorm. 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl u. Taufen: Herr Pastor Lehmann; abends 8 Uhr dritter Luthervortrag in der Kirche: Herr Pastor Lehmann.

Hermsdorf:

Sonntag den 28. Januar, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor Büttner; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; nachmittags 1½ Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Kodag.

Donnerstag den 1. Februar, abends 8 Uhr dritter Luthervortrag in der Kirche: Herr Pastor Lehmann.

Waldenburg Neuhadt:

Sonntag den 28. Januar, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann; abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Kodag.

Donnerstag den 1. Februar, abends 8 Uhr Kriegsbetsunde im Gemeindefaal: Herr Pastor Kodag.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 28. Januar, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Mittwoch den 31. Januar, abends 8 Uhr Kriegsbetsunde im Vereinsaal: Herr Pastor Kodag.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Spierstraße 7.
Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisation.
Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr, Blaukreuzversammlung.
Dittersbach, Konfirmandenial evang. Pfarrhaus.
Montag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Beißstein, Flurstraße 21.
Freitag, abends 8 Uhr: Blaukreuzversammlung.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Gottesdienste in der hiesigen evang.-lutherischen Kirche.
Sonntag den 28. Januar (4. Sonntag nach Epiphanie), vorm. 9 Uhr Kaisergeburtstagesfestgottesdienst; vorm. 11 Uhr Christenlehre: Herr Pastor Birmele.
Mittwoch den 31. Januar, abends 1½ Uhr Kriegsbetsunde.

Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.
Sonntag den 28. Januar (4. Sonntag nach Erscheinung), 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt, darauf Predigt, nachmittags 2 Uhr Vitaneil und hl. Segen.

Freitag den 2. Februar (Maria Lichtmess), Gottesdienst wie am Sonntag.
An den übrigen Tagen sind um 1½, 7, 1/8 Uhr hl. Messen, am Montag und Mittwoch abends 1½ Uhr Kriegsbetsunden - Beichtgelegenheit täglich zur Zeit des Gottesdienstes; am Sonnabend und diesmal auch

Donnerstag wegen des Feiertages und Herz-Jesu-Freiertages nachmittags 5 und 7 Uhr.

Katholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 28. Januar, früh 7 Uhr Hochamt und Predigt in Waldenburg; vormittags 9 Uhr Hochamt und Predigt in Gottesberg.

Dienstag den 30. Januar, früh 1/8 Uhr hl. Kriegsbittmesse.

Donnerstag den 1. Februar, früh 1/8 Uhr hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 28. Januar (4. Sonntag nach Epiphanie), vorm. 9 Uhr Festgottesdienst zur Feier von Kaisers Geburtstag, Beichte und hl. Abendmahl; 11 und 1½ Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch.

Mittwoch den 31. Januar, vormittags 10 Uhr Taufen; abends 8 Uhr Kriegsbetsunde in Bärensgrund: Herr Pastor Jentsch.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr stille hl. Messen; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Vitaneil und hl. Segen. - An den Wochentagen früh 1/8 Uhr hl. Messe. - An den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Beichtstühl.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 28. Januar (4. Sonntag nach Epiph.), früh 1/8 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt; nachmittags 2 Uhr Segensandacht.

Donnerstag den 1. Februar, abends 7 Uhr Kriegsbittandacht.

Freitag den 2. Februar (Fest Maria Lichtmess), der Gottesdienst wie an den Sonntagen. Vor dem Hochamte ist die Kerzenweihe.

Die hl. Messen an Wochentagen um 7 Uhr. Jeden Morgen vor der hl. Messe und nach der Bittandacht ist Beichtgelegenheit sowie Sonnabend abend von 5 Uhr ab.

Freitag nach dem Segen wird der St. Blasius-Segen erteilt, sowie Sonnabend früh.

Evangelische Kirchengemeinde zu Utz Wasser.

Sonntag den 28. Januar (4. Sonntag nach Epiph.), vormittags 8½ Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer.

Dienstag den 30. Januar, abends 7 Uhr Kriegsbetsunde im "Grünen Baum".

Mittwoch den 31. Januar, abends 7 Uhr Kriegsbetsunde in der Kirche.

Katholische Kirche zu Utz Wasser.

Sonntag den 28. Januar (4. Sonntag nach Erscheinung), früh 6 Uhr hl. Beichte; Vormittagsgottesdienst wie gewöhnlich und außerdem auch Hauptgottesdienst in Seitendorf; nachmittags 2 Uhr Vitaneil und hl. Segen.

Dienstag den 30. Januar hl. Messe in Seitendorf.
Mittwoch den 31. Januar, nachm. 3 Uhr hl. Beichte der Schulkinder der Herz-Jesu-Bruderschaft.

Donnerstag den 1. Februar, nachmittags 4 Uhr hl. Beichte der Schulkinder der Herz-Jesu-Bruderschaft, abends 7 Uhr hl. Beicht für die Erwachsenen.

Freitag den 2. Februar (Fest Maria Lichtmess), vormittags 5½ Uhr hl. Beichte; Vormittagsgottesdienst

wie am Sonntage und nach der Predigt Kerzenweihe; nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht und nachher Blasiussegen; abends 7½ Uhr Herz-Jesu-Andacht, Kriegsbetsunde und nachher Blasiussegen.

Sonnabend den 3. Februar, vormittags 6 Uhr hl. Beichte; vormittags 7 Uhr hl. Messe mit Orgel, nachher Blasiussegen, zuerst Schulkinder u. dann Erwachsene.

Evangelische Kirchengemeinde Sandberg.

Sonntag den 28. Januar (4. Sonntag nach Epiph.), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers: Herr Pastor Winzer; vormittags 10½ Uhr Taufen; vormittags 10½ Uhr Kindergottesdienst.

Mittwoch den 31. Januar, abends 8 Uhr Kriegsbetsunde: Herr Pastor Winzer.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 28. Januar (4. Sonntag nach Epiph.), früh 1/8 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/8 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 1/10 Uhr feierliches Hochamt mit Ansprache und Te deum; nachmittags 2 Uhr Vitaneil und hl. Segen.

Freitag den 2. Februar (Herz-Jesu-Freitag, Fest Maria Lichtmess), vormittags 1/8 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/8 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 1/10 Uhr Kerzenweihe und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht und hl. Segen; nachmittags 1/8 Uhr Erteilung des Blasiussegens, ebenso Sonnabend nach der hl. Messe; abends 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 28. Januar (4. Sonntag nach Epiph.) vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Göbel; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor prim. Gembus; vormittags 9½ Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Teller.

Mittwoch den 31. Januar, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller; abends 7 Uhr Kriegsbetsunde in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller.

Katholische Kirche zu Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 28. Januar (4. Sonntag n. Erscheinung), Feier des Geburtstages unseres Kaisers, vormittags 9½ Uhr hl. Messe und hl. Segen in der Kapelle; vormittags 9½ Uhr Predigt, Hochamt Te deum und hl. Segen in der Pfarrkirche; nachmittags 1/8 Uhr Rippenandacht und hl. Segen in der Pfarrkirche.

Montag, Dienstag und Donnerstag vormittags 7 Uhr hl. Messe in der Pfarrkirche.

Mittwoch den 31. Januar, vormittags 1/8 Uhr hl. Messe in der Kapelle.

Freitag den 2. Februar (Fest Maria Lichtmess, geb. Feiertag), vormittags 9 Uhr Kerzenweihe, Hochamt und hl. Segen in der Kapelle; vormittags 1/10 Uhr Predigt, Kerzenweihe, Hochamt und hl. Segen in der Pfarrkirche; nachmittags 1/8 Uhr Rippenandacht und hl. Segen, darauf Blasiussegen in der Pfarrkirche.

Sonnabend den 3. Februar, vormittags 7 Uhr hl. Messe und darauf Erteilung des Blasiussegens in der Kapelle.

Hl. Beichte ist vor dem Gottesdienst und am Sonnabend in der Pfarrkirche von 4-5 Uhr und von 6 Uhr an.

Bekanntmachung.

betreffend die Pflichtfeuerwehr.

Montag den 29. Januar 1917, nachmittags 6 Uhr, findet eine Feuerwehr-Übung statt.

Die feuerlöschpflichtigen Personen der Reserve-Kolonne 8 und 4 werden unter Hinweis auf die auf der Rückseite ihrer feuerlöschpflichtkarte abgedruckten Bestimmungen aufgefordert, an der Übung teilzunehmen und sich zu diesem Zweck pünktlich auf dem Sammelplatz (Marktplatz, südliche Seite) einzufinden.

Waldenburg, den 27. Januar 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Gastwirte und Wäder werden ersucht, die für ihre gewerblichen Betriebe ihnen zustehenden Zudermarken für die Monate Februar und März bestimmt am 29. d. Mts., vormittags von 8-1 Uhr und nachmittags von 3-6 Uhr, im Zimmer Nr. 18 im 1. Stock des Rathhauses abzuholen, anderenfalls sie verfallen.

Waldenburg i. Schl., den 25. Januar 1916.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Betrifft Impfung.

Behufs Aufstellung der Impflisten werden hiermit diejenigen Eltern, Pflegeeltern usw. welche von auswärts zugezogen sind und impfpflichtige Kinder haben, aufgefordert, ihre nicht am hiesigen Orte geborenen Kinder oder Pflegekinder bestimmt bis zum 10. Februar d. Js. im Einwohner-Meldeamt (Rathhaus im Erdgeschoss rechts) zur Impfliste anzumelden.

Bis zu diesem Termine sind auch die Impfscheine derjenigen Kinder im Einwohner-Meldeamt vorzulegen, welche 1916 geboren und bereits im Geburtsjahr geimpft worden sind.

Unterlassungen der Anmeldung müssen auf Grund des Impfgesetzes zur Be strafung gezogen werden.

Waldenburg, den 27. Januar 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

Bekanntmachung.

Aus gegebener Veranlassung werden die Beteiligten darauf aufmerksam gemacht, daß in Angelegenheiten der Versorgung der Hinterbliebenen verstorbener Kriegsteilnehmer im Versicherungsbüro, sowie in Kriegs- und Familienunterstützungsangelegenheiten im Magistratsbüro jederzeit unentgeltlich Auskunft erteilt wird.

Wir empfehlen deshalb, von der kostspieligen und in vielen Fällen ungeeigneten Vermittlung anderer Personen, die aus derselben ein Gewerbe machen, einen weiteren Gebrauch nicht zu machen.

Waldenburg, den 24. Januar 1917.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Milcharten.

Die Ausgabe der Milcharten für Februar d. Js. erfolgt von Montag den 29. bis Mittwoch den 31. d. Mts., vormittags von 9 bis 12½, und nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im 1. Stock des Rathhauses, Zimmer Nr. 19 und zwar am

29. d. Mts. für Personen mit den Namensanfangsbuchstaben A bis K.

30. d. Mts. für Personen mit den Namensanfangsbuchstaben L bis R.

31. d. Mts. für Personen mit den Namensanfangsbuchstaben S bis Z.

Wegen Vorlegung der entsprechenden Ausweise der Bezugsberechtigten wird auf die §§ 1, 6, 8 und 10 der Milchverbrauchsordnung vom 18. Dezember 1916 (abgedruckt im Waldenburger Wochenblatt Nr. 802) hingewiesen.

Waldenburg, den 27. Januar 1917.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Verloren: 1 Lederhandschuh, 1 Krimmer-Muff, 1 Brille im Futteral, 1 Rüge (gestrickt), mehrere Schlüssel.

Gefunden: 1 Damenuhr, 1 Einstecknadel, 1 Strickstrumpf, mehrere Lebensmittelfarten, 1 Schlüssel.

Die Finder und Verloren dieser Gegenstände werden ersucht, sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Rathhaus 1. Stock I.) zu melden, Waldenburg, d. 27. Januar 1917. Die Polizei-Verwaltung.



Zu Hause
sollten stets **Wybert-Tabletten** greifbar sein, um sie bei Husten, Heiserkeit oder Katarrh zu verwenden. Wohlschmeckend und wirksam!

In allen Apotheken und Drogerien N. 1.

Wybert
TABLETTEN

Christliche Versammlungen

Waldenburg Neustadt,
Blücherplatz Nr. 1, part.

Sonntag, früh 9½ Uhr: Gebetsstunde; 11 Uhr: Kindergottesdienst; abends 8 Uhr: Predigt.

Montag, abends 8 Uhr: Frauenstunde.

Mittwoch abds. 8 Uhr: Gebetsstunde.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Neu-apostolische Gemeinde,
Auenstraße 23, part.

Gottesdienst: Sonntag nachmittags 3½ Uhr.

Freunde sind herzlich eingeladen.

Polizei-Stunde für Kaisergeburtstag.

Der Herr Landrat hat die Polizeistunde für den 27. Januar auf 11 $\frac{1}{2}$ Uhr festgesetzt. Destillationen müssen wie sonst geschlossen werden.

Waldenburg, den 26. Januar 1917.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Erdmann.

Nieder Hermsdorf.

Abänderung der Kartoffelverbrauchsordnung vom 7. Sept. 1916 (Kreisbl. 1916 Seite 855) und 8. Dezemb. (Kreisbl. 1916 Seite 1199.)

§ 8 Absatz 1 wird wie folgt abgeändert:

Die Wochenmenge, zu deren Bezug eine Karte berechtigt, beträgt bis auf weiteres 3 Pfund auf den Kopf. Für Brotzulageberechtigte, im Sinne des § 1b Gruppe 2, 3 und 4 der Ordnung über die Regelung des Verbrauchs von Brotgetreide und Mehl im Kreise Waldenburg (Kreisbl. S. 1181) — Schwei- und Schwerstarbeiter — 6 Pfund auf den Kopf. Die Gewährung der Zulage wird jedoch von der Entscheidung des zuständigen Gemeindevorstehers abhängig gemacht, der nach eigenem, pflichtmäßigem Ermessen darüber befindet, ob die betreffende Person mit Rücksicht auf die Art ihrer Beschäftigung einer erhöhten Kartoffelration bedarf.

Neben der Kartoffelration gelangt unter Anrechnung auf die Kartoffelkarte eine Wochenmenge von 4 Pf., bezw. für Zulageberechtigte von 8 Pfund Kohlrüben zur Ausgabe.

II.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft.

Waldenburg, den 20. Januar 1917.

Der Kreisaußschuß. v. Götz.

Weiter veröffentlicht.

Die fest zur Lieferung kommenden Kartoffeln werden fortan wieder gegen Kartoffelkarte verkauft werden.

Diese Karte wird jedoch erst wieder von dem Augenblicke bezw. dem Tage dem Bezugsberechtigten auf Antrag ausgestellt, bis zu welchem die ihnen in der Vorzeit zugeteilte Kartoffelmenge ausreichen mußte.

Ich erlaube, sich streng an diese neuen Maßnahmen zu halten, da irgend welche Ausnahmen nicht zugelassen werden können.

Nieder Hermsdorf, 25. 1. 17.

Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

VI. Armeekorps.

Stellv. General-Kommando.

Abt. II f. Nr. 67/1 17

U n o r d n u n g.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Ges.-S. Seite 451) und § 1 des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (Reichsgesetz-Bl. S. 813) bestimme ich:

§ 1. Die Versendung und Ueberbringung von auf Reichsmark lautenden Geldsorten, Banknoten, Reichsfassenscheinen und Darlehensfassenscheinen, Anweisungen, Checks und Wechsel nach dem Ausland ohne schriftliche Genehmigung des Reichsbank-Direktoriums ist verboten.

§ 2. Eine im Inland ansässige Person darf zu Gunsten einer im Ausland ansässigen Person nur mit schriftlicher Genehmigung des Reichsbank-Direktoriums

a. Markguthaben bei einem Inländer begründen,

b. über Markguthaben, gleichviel ob sie im Inlande oder Auslande bestehen, verfügen.

§ 3. Die Bestimmungen zu §§ 1 und 2 gelten nicht bei Beträgen bis zu 1000 Mark.

§ 4. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark erkannt werden.

§ 5. Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Breslau, den 8. Januar 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General.
von Heinemann, Generalleutnant.

Weiter veröffentlicht.

Nieder Hermsdorf, 26. 1. 17.

Amtsvorsteher.

Nieder Hermsdorf.

VI. Armeekorps.

Stellv. General-Kommando.

Abt. II f. Nr. 196/11. 16.

U n o r d n u n g.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Ges.-S. S. 451) und § 1 des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (Reichsgesetz-Bl. S. 813) bestimme ich:

§ 1. Es ist verboten, Scheunen, Ställe, Böden oder andere Räume, die zur Aufbewahrung von Vorräten an landwirtschaftlichen Erzeugnissen oder von Warenvorräten dienen, mit ungewöhnlichem Feuer oder Licht oder mit brennender Zigarre, Zigarette oder Tabakspfeife zu betreten.

Ferner ist verboten, sich Strohdiehlen oder sonstigen freigelagerten Vorräten an leicht entzündbaren landwirtschaftlichen Erzeugnissen oder Früchten auf dem Felde mit ungewöhnlichem Feuer oder Licht oder mit brennender Zigarre, Zigarette oder Tabakspfeife zu nähern.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

§ 3. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Breslau, den 4. Januar 1917.

Der stellv. Kommandierende General.
von Heinemann, Generalleutnant.

Weiter veröffentlicht.

Nieder Hermsdorf, 25. 1. 17.

Amtsvorsteher.

Gute frisch geschliffene Bettfedern

versendet per Postvorschuss jedes Quantum in allen Qualitäten à Pfund groß 75 Pf., 1,00, 1,50 Mk., in weiß 2,00, 2,50, 2,80 Mk., sehr daunig 3,00, 3,50, sehr leicht füllende graue Daunen à 2,40 Mk. und gute ungeschliffene Eibfedern 1,50, 1,80, 2,00 Mk.

Wilhelm Flaschner, Böhm.-Leipa,

Verhandelschäft.



Verfenskbare Nähmaschinen,

gänzlich vor Staub geschützt,
sind in nur
erstklassig. Fabrikaten
und großer Auswahl

vor- und rückwärtsnähend

gegen kleine Anzahlung und

monatliche Abzahlung

von 4 bis 5 Mark

sehr billig zu haben.

Stopf- u. Stiefapparate gratis.

Alte Nähmaschinen nehme in Zahlung.

R. Matusche, Waldenburg,
Töpferstraße Nr. 7.

Sämtliche Zubehörteile

und gute, gebrauchte Maschinen stets am Lager.

Säuglingsfürsorgestelle Waldenburg, Auenstraße 24,

Beratungsstunde für gesunde und kranke Säuglinge: parterre.

Montags von 11—1 Uhr.

Mütter, welche keine behördliche Bescheinigung haben, werden

erlaubt, die Steuerkarte mitzubringen.

Sprechstunden der Schwester: Vormittags von 8—9 Uhr.

General-Versammlung

in Schaarman's Gasthof in Nieder Hermsdorf

Sonntag den 4. Februar, nachm. Punkt 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über die Geschäftsergebnisse des verflossenen Geschäftsjahres, Bilanz nebst Bericht des Aufsichtsrates über stattgehabte Prüfung des Geschäftsjahres und der Jahresrechnung.
2. Beschlußfassung über Genehmigung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung und über die Gewinnverteilung.
3. Entlassung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Wahl der Delegierten zum Verbandstage.
5. Einziehen der Vierteljahrsbeiträge nach § 27.
6. Anträge und Mitteilungen.

Schubmacher-Rohstoff-Genossenschaft für Waldenburg und Umgegend, G. m. b. H.

Der Aufsichtsrat. 3. A.: J. Holecek.

Telephon 423.

Telephon 423.

Waldenburger Berg- und

Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.

Aufträge für Konzerte, Vereinstestlichkeiten, Beerdigungsmusiken usw., in Uniform und Zivil, nimmt gern entgegen

Musikalien-Handlung Herm. Zipsner,
Vierhäuser-Platz (Kaiser-Automat).

Telephon 423.

Telephon 423.

Direkte Antr. v. 600 herabstufte Damen mit Vermög. von 5—200000 Mk. Herren (a. ohne Vermög.), die rasch u. reich heiraten wollen, erhalten kostenl. Auskunft. L. Schlessinger, Berlin, Wassmannstraße 29.

Zithern

werden gestimmt und repariert. P. Glowatz, "Rathhof" Portal 8.

Aleiderichrant, Glasichrant, Wajchtisch, 2 Bettstellen, Tisch, Küchenbank zu verkaufen Schaelstraße 18, part., links.

Büdig zu verkaufen:

Großer Spiegel, Sofa, harter Tisch, Aleiderichrant, Bettstelle, Wajchtänder u. v. a.

Hohstraße 10, 1. Etage, rechts.

Ein fast neues Häjert (dunkle Eiche), Kredenz, Sofa und Tisch umständehalb preiswert zu verk. Zu ertr. bei A. Klose, Waldenburg, Ritterstr. 4, part.

Junge Kuh-

u. Zugkühe



mit Kälbern stehen zum Verkauf bei Wilh. Kitzig, Lehmwässer. Fernsprecher Amt Charlottenbrunn Nr. 18.

Ansichtskarten

billig, Kopier-Blumen- u. Geburtstagskarten, 200 St. 3 Mk., in Bromsilber u. Glanz 200 St. 5,80 Mk., Briefmappen $\frac{1}{2}$ 100 St. 6,50 Mk. P. Girnas, Berlin 172, Saarbrückerstr. 13.

Kleine Notizen.

Tapfere deutsche Turner. Ueber 1000 Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Kl. zählt nach den neuesten Berichten die Deutsche Turnerschaft. In den beiden letzten Monaten wurden allein über 250 damit ausgezeichnet. Das Eiserne Kreuz 2. Kl. tragen zurzeit schon über 50 000 deutsche Turner.

Der Humor unserer Feldgrauen ist ein Kapitel für sich. Viel ist darüber von berufener Seite schon geschrieben. Am schönsten jedoch spricht er aus Schreibern der Feldgrauen selbst. Dem Kriegsfürsorgeamt Ruffstein, Tirol, das Liebesgaben verschickt hatte, bestätigte ein Raufhänger, der an der Südfront hoch droben in Schnee und Eis haust und am ersten Weihnachtsfeiertag mit noch anderen seiner Kameraden von einer Lawine verschüttet worden war, den Empfang der Liebesgaben mit folgenden Worten: „Amüßigsten Dank für euer Weihnachtspaket, welches mich sehr freute, weil es im letzten Augenblick ankam; ich bin nämlich von einem Lawenberl derwischt worden; als man mich ausgrub, überreichte man mir euer Paket. Da wir hier sehr viel Schnee haben, kann ich den Zucker besonders brauchen zum Tee.“ Ein Zillertaler hat um nähere Auskunft, wer die Person sei, die seinen Namen weiß, denn ihn kenne doch niemand in Ruffstein.

Eine schreckliche Frau. In der böhmischen Bezirksstadt Hohenelbe wurde die Zimmermalerstgattin Maria Buchar verhaftet. Sie hatte ihrem im Felde stehenden Gatten vergiftetes Gebäck und Wein als Liebesgaben geschickt.

Zentrum und Kriegsziele. In einer Zentrumsversammlung zu Köln erklärte Abgeordneter Junitzat Weil mit Bezug auf die vielerörterten Kriegs- und Friedensziele: Wir dürfen zur Reichs- und Heeresleitung das Vertrauen haben, daß sie einen ernsthaften Frieden zu erzwingen wissen wird, wenn England infolge des verschärfsten U-Boot-Krieges mitten ins Herz getroffen sein wird. Unsere Kampfsänder müssen solange in unserer Hand bleiben, bis der letzte Heftzug unserer Kolonien zurückgegeben ist. In Zukunft müssen wir großartigere Kolonialpolitik treiben und zur Seegeltung und Förderung unseres Handels geeignete Stützpunkte bekommen. Diese Aufgaben dürfen bei Friedensschluss nicht aus den Augen gelassen werden.

Das aussterbende Frankreich. „Temps“ veröffentlicht nach einer Zusammenstellung des Abgeordneten Homorat folgende Zahlen über Geburten und Todesfälle in den nicht besetzten Gebieten Frankreichs: 1913: 601454 Geburten, 588809 Todesfälle, 1214: 594222 Geburten, 647549 Todesfälle, 1915: 382468 Geburten, 644301 Todesfälle. Demnach ist die Zahl der Sterbefälle in den beiden letzten Jahren gegen das Normaljahr 1913 um je gegen 60000 gestiegen, während die Zahl der Geburten 1914 um rund 10000, 1915 um 226000 zurückging. Das Heeresgebiet ist hier nicht einbezogen, in welchem, wie Homorat hervorhebt, beinahe alle Todesurkunden für die auf dem Schlachtfeld Gefallenen ausgestellt werden.

Selbstbetrug russischer Politik. Von einer bescheidenden Warnung, die vor 200 Jahren bulgarische Abgeordnete den Russen wegen ihrer sinnlosen Kündigungen erteilten, erzählt ein der neuesten Hefen des „Buch für Alle“. — Der russische Großfürst Swjatoslaw eroberte damals in der Bulgarei achtzig Ortschaften und erklärte von den größeren Städten Perekop und zu seiner Residenz. Während seiner Abwesenheit bedrohten die Bulgaren seine russische Hauptstadt Kiew und schick-

ten eine Gesandtschaft an den Zaren, die mit den Worten begann: „Gnädiger Herr! Du strebst nach fremden Ländern und bist nicht imstande, deine eigenen anders als elend zu regieren.“ Noch heute trifft dieser Vorwurf die ganze Geschichte der russischen Politik, die immer darauf gerichtet war und ist, nach außen Macht- ausdehnung zu gewinnen, ohne sich viel um die eigenen inneren Zustände des Landes zu kümmern.

Tageskalender.

28. Januar.

814: † Kaiser Karl der Große (* 742). 1841: * der Komponist Viktor Rehler zu Baldenheim i. Elb. († 1900). 1841: * der Afrikareisende Henry Stanley bei Denbigh in Wales († 1904). 1845: * die Schauspielerin Ellenreich in Schwerin. 1868: † der Dichter Adalb. Stifter in Wlitz (* 1805). 1871: Kapitulation von Paris. 1915: Die dreitägigen Kämpfe bei Craonne (Hirtelwiese) enden siegreich für die sächsischen Truppen; die Franzosen verlieren 1500 Tote und 1100 Gefangene.

29. Januar.

1498: * Luthers Gattin Katharina v. Bora († 1552). 1763: * Johann Gottfried Seume in Pöserna († 1819). 1782: * der franz. Komponist Huber in Caen († 1871). 1814: † Johann Gottlieb Fichte in Berlin (* 1762). 1860: † Ermt Moris Arndt in Bonn (* 1769). 1890: † der Geologe Melchior Neumeyer in Wien (* 1815). 1915: Zurückeroberung der Pashhöhen in den Karpathen.

Der Krieg.

28. Januar 1916.

Bei Neuville stürzten deutsche Truppen die feindlichen Gräben in 1500 Meter Ausdehnung. In St. Laurent bei Arras kam es zum Sturm, wobei den Franzosen eine Häusergruppe entzogen wurde. Südlich der Somme wurde das Dorf Frieze erobert. In der Champagne herrschten lebhafteste Artillerie- und Minenkämpfe; auf der Combreshöhe kam es zum Nahkampf. Ein nächster Luftangriff auf Freiburg verursachte nur geringen Schaden. — Im Osten wurde ein heftiger russischer Angriff auf die Brückenköpfe von Meseritz am Dnieper nach heftigen Kämpfen zurückgeschlagen. — Auf dem Balkan ward Messia und San Giovanni di Medua besetzt. In Montenegro betrug die Beute bislang 314 Geschütze, 500 000 Gewehre und 50 Maschinengewehre.

29. Januar 1916.

Im Westen dauerten die Kämpfe bei Neuville an, die Franzosen versuchten vergeblich, die verlorene Stellung wieder zu gewinnen. In der Champagne kam es zu lebhaften Artilleriekämpfen. Ueber Paris erschienen ein Doppellin und warf mehrere Bomben ab, denen zionistisch viel Personen zum Opfer fielen.

Gedenket zum Geburtstag des Obersten Kriegsherrn der deutschen Soldatenheime u. Marineheime an der Front!

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 23.

Waldenburg, den 28. Januar 1917.

Bd. XXXIV.

Frau Gerda.

Roman von Hedda von Schmid-Miesemann.

(Nachdruck verboten.)

1. Fortsetzung.

Sie hatte ihren Gatten auf der Hochzeit einer Kusine kennen gelernt. Nach kurzer Zeit war er in ihrem Elternhause erschienen und hatte um sie geworben, stürmisch, keinen abschlägigen Bescheid voraussetzend, wie das seine Art gewesen. Frieda Ellersburg dachte gar nicht daran, nein zu sagen — sie war selig, verliebt und träumte von einem hohen idealen Glück. Luz Ringen mußte sie ja lieben, weshalb begehrte er sonst das bettelarme Mädchen zur Frau? Die Ellersburger waren eine adelige Familie, die schon seit Generationen vom grünen Zweige herabgeglitten und trotz verzweifelter Anstrengungen nicht wieder auf denselben gelangen konnten. Niemand ahnte, daß Luz Ringen einfach aus Verzweiflung heiratete.

Das Mädchen, dem sein wildes, leidenschaftliches Lieben gehörte, hatte ihn abgewiesen. Kein Mensch außer den beiden an der Sache Beteiligten mußte darum.

Als sie ihm jegliche Hoffnung auf ihren Besitz geraubt mit den Worten: Ich kann Ihre Frau nicht werden, Luz — sie waren Nachbarkinder und nannten einander beim Vornamen — ich — ich fürchte mich vor Ihnen, vor Ihrem Zähjorn, Ihrem unberechenbaren Charakter; versuchen Sie nicht, mich anderen Sinnes zu machen, es geht wirklich nicht, ich könnte Sie in keinem Falle so lieb gewinnen, um mich ein ganzes Menschenleben hindurch freudig als Ihr Eigentum zu betrachten, da hatte er ihr mit todblaßem Gesicht, in dem die Augen verzehrend flackerten, in gekränktem Stolz und tödlich verletzter Liebe die Worte entgegengeschleudert: Wenn ich ein unglücklicher Mensch bin und bleibe, Sie allein trifft die Schuld.

Zwei Wochen später war er mit Frieda Ellersburg verlobt und alle Welt war über das glückliche Brautpaar entzückt.

Da fragte sich die, welche er vor kurzem so glühend angefleht, die Seine zu werden, ob es wirklich möglich sei, daß ein Mensch so rasch seiner Gefühle Meister werden könne?

Sie selbst wartete in Geduld und unwandelbarer Reigung auf einen, der kommen würde, sie zu holen, sobald er imstande wäre, seiner Frau ein Heim zu bieten.

Und eines Tages kam er.

Es wurde eine pompöse Hochzeit gefeiert, von der das ganze Land sprach. Auch Luz war dazu geladen. — Er blieb aus und entschuldigte sich damit, daß seine Frau leidend sei. Er verkehrte sowieso fast gar nicht mit der Nachbarschaft und nahm nur Jagdeinladungen an.

In Wahrheit ritt Luz am Hochzeitstage seiner einstigen Spielgenossin ein Pferd zuschanden.

Nachdem er seine Frau durch stundenlanges Fortbleiben geängstigt, traf er endlich zu Hause ein, abgehegt und todmüde.

Er ließ sich Wein bringen, setzte sich an das Bett seiner Frau und starrte dort wortlos vor sich hin, wobei er fleißig das Glas leerte.

Von Trunkenheit und der Zügellosigkeit seines Temperaments übermannt, sagte er plötzlich der schwachen zarten Frau alles: daß er sie nicht aus Liebe geheiratet, sondern aus verletzter Eitelkeit, aus Laune und Gott weiß was für Gründen, nur nicht aus Liebe.

Frau Frieda bekam nach diesen Enthüllungen Weinkrämpfe.

Tagelang schwebte sie zwischen Leben und Tod; als sie wie durch ein Wunder genesen, war sie fest entschlossen, mit der nur wenige Wochen alten Lisabell zu ihren Eltern zurückzukehren.

Da starb, noch ehe ihr Entschluß völlig zur Reife gelangt war, ihr Vater. Das Ellersburgsche Haus löste sich auf. Die Mutter zog zu ihrem ältesten Sohne, der einen knapp besoldeten Posten, eine zänkische Frau und fünf Kinder hatte.

Frieda mußte bei ihrem Manne ansharren, sie hatte keinen anderen Verbleib.

Luz hatte sie um Verzeihung gebeten, ihr, als sie in ihrer ersten Empörung darauf bestanden, Ringen zu verlassen, gesagt, er werde für ihren Unterhalt sorgen, aber „das Kind behalten“. Das bewog sie zur Nachgiebigkeit — sie war überhaupt keine starke Natur — und eine laue Versöhnung kam schließlich zustande.

Aus der früher so lustigen Frieda Ellersburg war indes eine stille, resignierte Frau geworden.

Am schwersten litt sie unter dem Bewußtsein, daß ihr Mann ihr seit jener furchtbaren Szene gleichgültig geworden.

Das einzige Glück, das sie ungetrübt empfand, war die Freude an ihrer kleinen Lisabell, und als sie die Aussicht hatte, zum zweitenmal Mutter zu werden, da begrüßte sie diese mit einem Gemisch von Glückseligkeit und Beschämung.

Sie empfand es gleichsam als eine Erniedrigung ihres Selbst, einem ungeliebten

Manne ein Kind zu schenken, und doch schenkte sie dasselbe am meisten sich selbst, denn der ganze Schatz an Liebe, den sie in sich trug, konzentrierte sich in der Mutterliebe.

Im Frühling des Jahres, in welchem Gerda Ende Oktober zur Welt kam, stürzte Ringen vom Pferde. In dem Augenblick, als man den Toten auf einer aus Nesten improvisierten Bahre in das Haus trug, regte sich in der so jäh Witwen ein Funken von jener großen, reinen Liebesflamme, die sie für Luz empfunden, als er ihr noch liebenswert erschienen. Sie fühlte Reue. Vielleicht hätte sie auch nach dem, was er ihr angetan, versuchen müssen, auf ihn in gutem Sinne einzuwirken, um seine Liebe zu kämpfen. Seine Art hatte sie abgestoßen; es war keine richtige Ehe mehr zwischen ihnen gewesen, keine seelische und geistige Gemeinschaft, nur ein stumpfes Nebeneinanderhineinleben. Keine Liebe mehr, auch kein Haß, nur schale Gleichgültigkeit — und das ist das allerschrecklichste im Gefühlsleben eines Menschen.

2. Kapitel.

Hochmut ist gewöhnlich ein schlagender Beweis von tiefer Geistesarmut, rief Miß Sinclair. Trifft nicht immer zu. Man kann hochmütig sein und dabei auch hervorragend geistreich. Man darf es nur nie verraten, daß man — natürlich in geistiger Beziehung — hochmütig ist. Auf geistigen Adel stolz sein in beideidener, innerlicher Weise ist gerade hübsch. Sie verwechseln Arroganz mit Dummheit, Miß Sinclair. Ein kluger Mensch darf arrogant sein, ein dummer bleibt, weil er stolz ist, dumm oder wird dadurch noch dummer.

Miß Sinclair suchte die mageren Schultern — sie war in ihrem blaugrauen Beigefleide fast so dünn wie ein Gedankenstrich —, sie wußte aus Erfahrung, ihr Jügling behielt in jeder Meinungsverschiedenheit, und war dieselbe auch ganz unpersönlicher Natur, immer gern das letzte Wort.

Gerda entwickelte oft Anschauungen, die ihr, der steifen, mit allen Fasern an tadelloser Korrektheit haftenden Engländerin geradezu ein Greuel waren.

Sie sind allerdings jetzt meiner erzieherischen Autorität entwachsen, Miß Gerda, begann sie salbungsvoll.

Ja, Gott sei Dank, klang es aus vollster Ueberzeugung vom Fensterbrett her, auf dem Gerda saß und sehr nachsahant mit den Absätzen ihrer braunledernen Schuhe gegen die Wand klopfte.

Ich verlasse morgen dieses Haus, fuhr Miß Sinclair in demselben Tone fort, in der Beschäftigung, ihre Handtasche zu packen, innehaltend.

Ich habe mir die größte Mühe gegeben, Sie, Miß Gerda, und Ihre Schwester zu echten Ladies

zu erziehen. Bei Ihrer Schwester schmeichle ich mir, einen Erfolg erzielt zu haben.

Ja, Lisabell ist das geworden, was man so ein gutes, frommes Schaf nennt. Sie kann aber doch zuweilen sehr unangenehm werden, gegen mich wenigstens. Ihrer hübschen Augen wegen bekam sie nun sogar einen Mann. Daß sie diesen teuren Aribert geheiratet, ist mir ein Rätsel. So etwas Hausbadenes wie mein Schwager Aribert läuft in der ganzen Welt nicht auf zwei Beinen herum.

Die ältliche Miß hob entlagend Augen und Hände zur Zimmerdecke empor:

Welch eine Ausdrucksweise, Miß Gerda. — Aber sie kam nicht weiter — Gerda sprang vom Fensterbrett herab, faßte ihre Erzieherin um die hagere Taille und wirbelte lachend die sich vergeblich Sträubende ein paar mal im Zimmer herum.

Oh, oh, stöhnte atemlos die Miß.

Lassen Sie es nur gut sein, Mißchen, wir wollen uns am Vorabende Ihrer Abreise nicht streiten. Ich tue ja oft nur so, als ob ich ein kleines Schenkel wäre; wie leicht bin ichs auch wirklich in den Augen der meisten Menschen. Aber was die Menschen von mir sagen und halten, darauf pfeif ich. Mein Vater soll ebenso gewesen sein. Ich hab's von ihm geerbt. Im Grunde tut es mir doch juchbar leid, daß Sie unser schönes Ringen verlassen und in das greuliche Kinderneß bei den Behrhauser's hineinfallen. Es sollen, unter uns gesagt, Ringen sein, diese Behrhauser'schen Kinder, aber, fügte sie schelmisch hinzu, sie werden Ihnen trotzdem sicherlich weniger Mühe verursachen als ich.

Wenn Gerda Ringen eine halb lustige, halb schuldbeitrübte Miene machte, war sie unwillkürlich.

Auch auf das verknöcherie Gemüt der alten Engländerin übte dieser Zauber seine Wirkung. Sie blickte Gerda freundlich an: Ein Erbteil des Blutes kann verhängnisvoll werden, wenn man es überhand nehmen läßt. Oh, Miß Gerda, Ihre Schwester hat recht daran getan, ihrem Herzen gefolgt zu sein.

Das zweifle ich. Kennen Sie das Fontane'sche Gedicht: „Und alles ohne Liebe?“ Ich fand einen Band Fontane kürzlich in Mamas Bücherschrank und habe das Gedicht auswendig gelernt, weil es mir gefiel. Es fängt so an:

Die Mutter sprach, lob' Eile mein,
Wozu das Grämen und Särcmen.
Man lebt sich ineinander ein,
Auch ohne viel zu schwärmen. —

und der Schluß lautet:

Sie schmeichelt ihm, und ob er dann
Auch halt beiseit' sie schiebe,
Sie nennt ihn ihren liebsten Mann,
Und alles ohne Liebe. —

Sehen Sie, Miß Sinclair, in diesen Strophen liegt ein ganzes Menschenschicksal.

Daß man einen Aribert aus Liebe heiratet, dafür fehlt mir absolut das Verständnis, dagegen begehrte ich wohl, daß man unter Umständen sehr gern ohne Liebe heiratet, aber allerdings einen anderen Mann, als den im Fontane'schen Gedicht. Es muß jemand sein dessen geistiges Uebergewicht man freudig anerkennt, auch wenn das Herz nicht das für ihn empfindet, was Liebe heißen soll.

(Fortsetzung folgt.)

Die Operationen des Alpenkorps vom Roten Turm-Paß bis Tifu.

II.

Die Kämpfe um den Roten Turm-Paß.

(Schluß.)

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Die linke Flügelgruppe feste ihren Vorstoß nach Süden fort und erreichte am Abend des 18. 10. Gegend Salatruc und nordöstlich — da bereitete ein Wettersturz am 20. 10. dem Vorgehen ein Ende. Die Temperatur sank rasch auf 15 Grad Kälte. Ein rasender Sturm trieb dicke Schneemassen über die Höhen und bedeckte in wenigen Stunden die einzige Nachschubstraße der linken Gruppe im Moscovul-Paß mit einer 1 1/2 Meter hohen Schneedecke. Der bisher für Tragtiere brauchbare Saumpfad wurde ungangbar. In Eile mußten aus Erfahrungsformationen Trägerkolonnen gebildet werden. In mühseliger Arbeit mußte Munition und Verpflegung durch den verschneiten Paß und über den Mt. Frenna nachgeführt werden. In dieser kritischen Lage wurde die linke Flügelgruppe zur Verklärung der gefährdeten rückwärtigen Verbindungslinie auf den Mt. Frenna und später, da auch diese Stellung nicht mehr zu verpflegen war, auf die Poiana Lunga zurückgenommen.

In der Front trat inzwischen ein Umschwung der taktischen Lage ein: Der Feind begann unter dem Druck des bisherigen Vorgehens unserer linken Gruppe seine Stellungen östlich des Mt und am Osthange des Badului zu räumen. Unsere Truppen blieben dem stets erneuten und heftigen Widerstand leistenden Gegner hart an der Klinge, während auf dem rechten Flügel die Beveritstellung wiedergenommen wurde. Ostlich des Passes wurde der Angriff gegen die beherrschende stark ausgebauten Mormontastellung als Schlüsselstein der hinter ihr liegenden besetzten Höhenlinie Bunduesti—Zanoga eingeleitet und durchgeführt. Nach wechselvollen heftigen Kämpfen ging am 28. 10. der Feind mit etwa 10 Kompagnien aus den benachbarten Schluchten südöstlich des Mormontastens zum Gegenangriff vor. Dichter Nebel begünstigte seinen Vorstoß bis auf etwa 30 Meter an unsere Stellungen. In dem dann plötzlich einsetzenden Maschinengewehr- und Handgranatenfeuer stürzte er in Panik und unter Zurücklassung von 350 Toten zurück. Ein von dem angegriffenen, kaum noch 300 Mann starken Jägerbataillon sofort angesehter Gegenangriff brachte die ganze feindliche Front zum Wanken. Nachsargruppen schlossen sich an. In prachtvollem Draufgehen wurde noch am Abend die ganze Linie Zanoga—Mormontast genommen. Mit drei eroberten Maschinengewehren fielen 15 Offiziere und über 400 Mann in die Hand des nur geringe Verluste erleidenden Angreifers.

Der bisherige nur in großen und klüchtigen Unwissen gezeichnete Verlauf der Kämpfe des Alpenkorps zeigt wohl die besonderen Eigenarten dieser Operationen:

In unzusammenhängenden Gruppen leistete auf stark besetzten Bergstellungen der Bergwälder heftigen Widerstand. Der eigentliche, bis zu 500 Meter breite Paß mit steilen Felswänden, häufig nur Mann lassend für das Fußbett, während Bahn- und Strahenzug in den Felsen geprengt ist, wurde ebenfalls erbittert vom Gegner gehalten. Der frontale Angriff in der Talstraße gewann nur langsam und schrittweise Boden. Die Angriffe gegen die Höhenstellungen erforderten weit aushaltende Umfassungsbewegungen. Oft konnte eine solche Gruppenstellung nur nach vorheriger Erstürmung weiter südlich gelegener Stellungen und durch Verbrohung im Rücken wirksam angefaßt werden. Erst die gefährdete Rückzugslinie veranlaßte die Verteidigungsgruppe zur Räumung ihrer Bergstellung. So ergaben die Kämpfe gewissermaßen ein schachbrettförmiges Operationsbild, über dessen Angriffsfelder der Vorstoß hier frontal, dort in der Diagonale an anderer Stelle wieder von rückwärts geführt werden mußte. Die Vorbereitung und Durchführung derartiger Angriffe im winterlichen Hochgebirge und in Anlehnung an unzureichende, über versteinerte Saumpfade gelegene Nachschublinien erforderte naturgemäß erhebliche Zeit. So sehen wir bisher und in der Folge die Gruppe Kraft über einen Monat hindurch in heftigen Einzelangriffen und im unermüdlichen schrittweisen Vordringen zur Deckung der Paßstraße und zur Gewinnung des Ausganges in Richtung Miumon-Balcea und der Seitenverbindung nach Curtea de Arges.

Die Tage vom 6. bis 8. 11. brachten heisse Kämpfe, besonders auf dem östlichen Mußer in allgemeiner Linie Mt. Sate—Perisani und südwestlich. Bis zum letzten Augenblick des Sturmangriffes fehlte sich der Gegner hartnäckig zur Wehr. Südöstlich Perisani mußte am 7. 11. eine rumänische Kompagnie bis auf zwei Mann im Handgemenge niedergemacht werden. Vor der Front einer einzigen Kompagnie wurden 89 Tote gezählt. In Einrechnung der blutigen Verluste mügen allein die Einzelgefechte des 8. 11. dem Gegner 1600 Mann gekostet haben. An diesem Tage hatte eine Brigade (Batt. Inf. Leib-Regt. und ein Jäger-Regt.) durch Mähnen Plambenstoß vom Mt. Sate das Becken von Perisani östlich des Mt geöffnet. Bei einer Schwärzung zur Durchführung des Angriffs gegen die Poiana Spinitul durch das Batt. Leib-Inf-Regt. starb dessen Führer, Pulng Heinrich von Rayern, in der Nacht vom 7. zum 8. 11. den Heldentod. „Noblesse oblige“ waren die letzten Worte dieses tapferen Führers. In der Morgendämmerung wurde seine Leiche an den anstreichenden Bayern vorbei zu Tal getragen. Tote Mannen auf der erstürmten Poiana Spinitul zeugten von der Erbitterung seines Regiments.

Am 9. 11. wurde mit der Einnahme der Mt. Cozia-Stellung auf dem östlichen Mußer die schlussendliche und schwierigste Stelle der Paßstraße überwunden.

Nach Verstärkung der Gruppe Kraft durch eine neue Division wurde auf dem Westufer über den Rötzu-Abchnitt am den 18. 10. das Gelände Barful Planestilor—Mt. Siba, auf dem Mußer die allgemeine Linie: Höhe nordöstlich Calimanesti und das Gelände beiderseits Straße Calimanesti—Ungureni sowie die Ghituhöhe (1632) erreicht.

Nach dem erfolglosen Versuch, durch Einsatz der rumänischen 7. J.-D. dem vorstößenden Alpenkorps nachmals Halt zu gebieten, wich der Gegner am 24. 11. auf der ganzen Front. Am folgenden Tage nahm der rechte Flügel des Alpenkorps Miumon-Balcea, während die neuveranzuführte Division dem Feinde die noch gehaltene Topologu-Stellung in klühnem Sturmangriff mit offen aufstreichenden Pathos entsetzt.

Am 27. 11. war der Gebirgsausgang des Roten-Turm-Passes geöffnet.